

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

227 (29.9.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag Buch- und Steinbrücker R. Barth-Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil Erich Wabel-Kastatt; für den lokalen und Inseraten-Teil R. Barth-Ettlingen. Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Kastatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,50 RM; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konturgen wegfällt. Für Plagiat und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 227

Freitag, den 29. September 1933

Jahrgang 70

Deutschland will Frieden und Lebensrecht

Meisterhafte Rede von Dr. Göbbels in Genf - Spannendste Interesse - Die Welt horcht auf

Genf, 29. Sept. Reichspropagandaminister Dr. Göbbels empfing gestern im Hotel Carlton die gesamte internationale Presse. Das Hotel Carlton zeigt ein ganz außergewöhnliches Bild. Selten ist die internationale Zeitungswelt so vollständig zu einem Empfang erschienen. Auf Grund persönlicher Einladungen hatten sich über 200 Journalisten aus allen Ländern eingefunden. In dem großen Saal des Hotels sitzen in langen Reihen die Korrespondenten der großen englischen, französischen, amerikanischen und italienischen Blätter und Agenturen und der übrigen Presse. Vor dem Rednerpult steht der Reichspropagandaminister, neben ihm seine engsten Mitarbeiter, die Ministerialdirektoren Jahnke u. Hanke und sein persönlicher Adjutant Prinz Schaumburg sowie die Herren der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes mit Geheimrat Schmann. In dem anliegenden Raum haben die gesamte deutsche Abordnung mit dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath an der Spitze, der Untergeneralsekretär des Völkerbundes Trendelenburg, die deutschen Beamten des Völkerbundsekretariats, die maßgebenden Persönlichkeiten der Kolonie und die gesamte deutsche Presse Platz genommen. Im Saal herrscht eine fühlbare Spannung. Dr. Göbbels ist international nicht nur als hervorragender, geistig vollendeter Redner, sondern als einer der geistigen Führer und Träger der nationalsozialistischen Bewegung bekannt.

Nach 15 Uhr betritt Dr. Göbbels das Rednerpult. Meine Herren! Mit Schmerz und Enttäuschung hat das deutsche Volk in den vergangenen Monaten die Beobachtung gemacht, daß das Werden des nationalsozialistischen Staates und seine positive Rückwirkung auf die wirtschaftliche und politische Gestaltung der deutschen Nation in der Welt vielfach Verkündnislosigkeit, Mißtrauen oder gar Ablehnung gefunden hat. Ich erachte es deshalb für meine wichtige Aufgabe, vor diesem Forum breiterer Weltöffentlichkeit das Werden des nationalsozialistischen Staates zu erläutern, seine Auswirkungen für die praktische Innen- und Außenpolitik in kurzen Zügen darzulegen und damit wenigstens ein gewisses Verständnis zu wecken für das, was sich in Deutschland zugetragen hat.

Schon vor ihrer Machtübernahme war die nationalsozialistische Bewegung die weitaus größte und mit ihrem Massenanhang einflussreichste Partei des parlamentarischen Deutschland. Sie wurde legal in die Verantwortung berufen, und sie hat weiterhin legal ihre Machtposition ausgebaut. Die Wahl am 5. März, die dieser Regierung eine absolute Mehrheit brachte, die Annahme des Ermächtigungsgesetzes für diese Regierung durch den Reichstag mit übertragender Zweidrittel-Mehrheit sind drastische Beweise für die Legalität unseres Vorgehens, für die gleiche Richtung des Volkswillens mit dem Willen der Regierung und für die über jeden Zweifel erhabene Uebereinstimmung der nationalsozialistischen Staatsführung mit den Auffassungen des deutschen Volkes. Das mußte vorab betont werden, um eine Verkündnislosigkeit zwischen dem neuen autoritären Deutschland und seiner demokratischen Umwelt zu schaffen.

Volk und Regierung in Deutschland sind eins. Der Wille des Volkes ist der Wille der Regierung und umgekehrt.

Der moderne Staatsaufbau in Deutschland ist eine veredelte Art von Demokratie, in der kraft Mandates des Volkes autoritär regiert wird, ohne daß die Möglichkeit gegeben ist, durch parlamentarische Zwischenhaltung den Willen des Volkes nach oben hin zu verwickeln oder gar unfruchtbar zu machen.

Daß wir beim inneren Aufbau Deutschlands neue Methoden auch in der Gestaltung der öffentlichen Meinung unseres Landes anwenden mußten, lag in der Natur der Sache. Was kann schon das formale Prinzip einer überprüften u. schrankenlosen Meinungsfreiheit für die wenigen, die kraft Geld oder Beruf tatsächlich die Möglichkeit haben, ihre Meinung scheinbar frei zum Ausdruck zu bringen, bedeuten angesichts eines Aufbaues, durch das Millionen Menschen wieder zu ihren Arbeitsstellen zurückgeführt werden und ein ganzes Volk sich aus der Verwirrung über die Ausweglosigkeit seiner Lage zu neuer Gläubigkeit erhebt? Dessen Kritik mag gut sein für den, der sie aus behem Willen und reinem Gewissen betreibt. Sie ist eine Gefahr für die Völker, wenn sie nur zerstreut, statt aufzubauen,

Achtung! Grenzlandwerbemeße!

Die erste nationalsozialistische Grenzlandwerbemeße ist bis einschließl. 2. Oktober verlängert. Täglich geöffnet von 10 bis 19 Uhr. Kassenschluß 18 Uhr. Ab 28. September findet in den Ständen Verkauf statt. Um es jedem Volksgenossen zu ermöglichen, die Ausstellung zu besuchen, wurde der Eintrittspreis für Erwachsene auf 20 Pfennig ermäßigt.

Der Aufstieg der nationalsozialistischen Bewegung zur Macht war während ihrer Opposition eine einzige fortwährende Auseinandersetzung mit dem Problem des Marxismus bezw. des Volkswillens. Sieg oder Niederlage der einen oder der anderen Seite mußten damit auch über Bestand oder Nichtbestand dieser oder jener Seite entscheiden. Die Waage des Erfolges hat sich auf unsere Seite geneigt.

Eine politische Bewegung, die darauf ausgeht, einen ganzen Erdteil dem Wahnsinn unterzuordnen, alle Bindungen moralischer und politischer Art zu zerlösen, mit Brand und Terror die Völker in Schrecken zu versetzen, um dann in der allgemeinen Verwirrung die Dinge an sich zu reißen, verdient die Vernichtung, und wenn die deutsche Regierung unser Volk vor dem Schicksal der chaotischen Anarchie bewahrt, wenn sie ihre sozialen Träger aus der Gemeinschaft des Volkes ausschließt und in Konzentrationslagern wieder zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen vermag, so ist das ein Akt der Notwehr, der in Anbetracht der Größe der akuten Gefahr doch noch mit den humanen Mitteln durchgeführt werden.

Einer der am häufigsten gegen das nationale Deutschland erhobenen Vorwürfe ist der, daß seine Behandlung der Judenfrage den Geleiten der Humanität zuwiderlaufe und deshalb in der ganzen Welt auf Verkündnislosigkeit gestoßen sei. Auch darüber sei mir ein offenes Wort gestattet, vor allem im Hinblick darauf, daß die Judenfrage ja an sich die ganze Weltöffentlichkeit auf das tiefste bewegt und ihre parteiische Darstell. vielfach von vornherein die Verkehrens-

möglichkeiten für das junge Deutschland verbaut. Ich stehe nicht an, offen zuzugeben, daß im Verlauf der nationalen Revolution in Deutschland gelegentlich Uebergriffe seitens unkontrollierbarer Elemente geschehen sind. Das aber ist nicht das Ausschlaggebende, vor allem aber in Anbetracht dessen, daß davon abgesehen die deutsche Revolution im Gegensatz zu manchen ähnlichen weltgeschichtlichen Vorgängen ein Akt der Disziplin, der Ordnung und der autoritären Führung gewesen ist. Daß wir Gegner der jüdischen Vorherrschaft über Deutschland waren, dürfte auch vor unserer Nachwelt bekannt gewesen sein. Man vergegenwärtige sich, daß damals die Juden in Deutschland das ganze geistige Leben maßgebend beeinflussten, daß sie Presse, Literatur, Bühne und Film absolut und uneingeschränkt in der Hand hatten, daß sie in großen Städten, wie beispielsweise in Berlin, 75 v. H. des ganzen Ärztes- und Juristenstandes stellten, daß sie die öffentliche Meinung machten, die Börse maßgeblich beeinflussten, das Parlament und seine Parteien unter ihrer Obhut hatten und man wird verstehen, daß die Gegenwehr dagegen ebenso spontan wie zwangsläufig war.

Welches andere Volk hätte auf die Dauer dieses Ueberhandnehmens des jüdischen Einflusses in seinem öffentlichen Leben widerstandslos geduldet? Wenn die deutsche Regierung die Auseinandersetzung mit der Judenfrage auf gleichmäßigem Wege vornahm, so wählte sie dabei die humanste und lokalste Methode. Unverkündlich aber scheint es uns, einerseits gegen die Abwehraktion in Deutschland zu protestieren, andererseits aber sich zu weigern, den von Deutsch-

(Fortsetzung auf Seite 2.)

3. Oktober:

Eröffnung der ersten deutschen Spielbank in Baden-Baden

Spielpächter: Herr Paul Salles, Paris

Die Städtische Kurdirektion gab gestern nachmittag folgende Erklärung bekannt:

„Das Spielfasino wird am 3. Oktober, nachm. 2 Uhr, eröffnet. Am Montag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, findet eine Besichtigung der eingerichteten Spielfäle verbunden mit einem Probeispiel des Personalis statt. Hierzu ergeht besondere Einladung an Behörden und Presse.“

In Baden-Baden wird man heute aufatmen, denn die Verhandlungen, die sich seit beinahe einem Vierteljahr hinzogen, waren nicht immer erfreulich. Umso mehr kann das Ergebnis befriedigen. Der Spielpächter, Herr Paul Salles, ist ein Freund des französischen Volkswillens in Berlin, des Herrn Francois-Poncet, und man wird aus dieser Tatsache wohl auch den Schluss ziehen dürfen, daß die offiziellen Kreise in Frankreich bereits ein erhebliches Vertrauen zu dem neuen Deutschland gewonnen haben. Der Einlass ist für den Wächter oder für die Finanzgruppe sicherlich nicht klein, denn es müssen hinter einer Spielbank nicht geringe Reserven stehen. Herr Paul Salles wird in der Hauptfrage die Repräsentation übernehmen, für die Leitung ist ein Direktor bestimmt, der in Frankreich einen guten Namen hat. Er hat lange Zeit die Spielbank in Aix-les-Bains geführt und gilt auch bei der französischen Regierung als fähiger Mann.

Man wird sich fragen, weshalb die Verhandlungen sich so lange Zeit hingezogen haben! Wir haben wiederholt auf einzelne Schwierigkeiten hingewiesen, haben aber im Interesse des Konzeptionsinhabers also der Stadt Baden-Baden, noch mehr geschwiegen. Die Presse war sich darüber einig, daß man den tausend Gegenpielern, die sich naturgemäß rasch gefunden hatten, kein Material in die Hand spielen wollte. Deshalb diese eiserne Disziplin, die man in der Väterchaft oftmals nicht verstanden hat.

Heute sind die Verträge abgeschlossen, sie sind sogar bereits durch den Reichsinnenminister und die Landesregierung sanktioniert, heute sind die handelnden Personen bereits in Baden-Baden eifrig tätig, da darf man manches sagen, was vor wenigen Tagen noch nicht möglich war. Es waren die verschiedensten Gruppen als Anwärter für die Spielbank hier eingetroffen. Zeitweise gab es sogar verschiedene Lager in den Hotels, wo gegeneinander gearbeitet wurde. Hier die gerade Linie zu wahren und schließlich nicht noch hereinzuwachen, das war für die Verhandlungspartner der Stadt keine Kleinigkeit. Die Herren Oberbürgermeister Eilner, Bürgermeister Schmiedel und Kurdirektor v. Selasinsky haben Wochen anstrengtester Arbeit hinter sich.

Es hieß nicht nur in Baden-Baden zu verhandeln, bald mußten in Paris, bald in Berlin die Fäden weitergesponnen werden. Und wenn man einen Augenblick glaubte, daß nunmehr alles in schönster Ordnung sei, dann sprang der Verhandlungspartner wieder ab.

Doch über diese Zeit darf man jetzt den Schleier der Vergangenheit legen; man hat sich endgültig auf Herrn Paul Salles geeinigt, die Verträge sind unterschrieben und sanktioniert, die Gelder sind deponiert - am Dienstagabend wird die erste Kugel rollen.

Über tausend Anfragen von Spielern aus aller Herren Länder sind in den letzten Tagen in Baden-Baden eingelaufen. Die Kurdirektion hat natürlich nicht verfehlt, alle diese Anfragen jezt zu beantworten. Hier die Mitteilung:

Das Spielfasino im Kurhaus wird am 3. Oktober 1933 eröffnet.

Es wird gespielt: Roulette mit Aero, Baccara und Boule. Die Spielregeln - auch in Bezug auf Minimum- und Maximumhöhe - entsprechen den allgemein üblichen internationalen Spielregeln (Monte Carlo, San Remo, Aix-les-Bains etc.).

Die Spielregeln gelangen im Spielsaal zum Ausdruck. Eintrittskarte mit einer Gültigkeit für 1 Tag, 1 Woche, 1 Monat, 6 Monate und Jahreskarten sind vorgelesen, Eintritt in die Spielfäle: von 2 Uhr nachmittags bis 2 Uhr nachts.

Es wird nur mit Spielmarken gespielt. Eventuelle Änderungen obiger Einzelheiten sind vorbehalten.

Das Baden-Badener Kurhaus hat damit wieder seine Bestimmung aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts zurückerhalten. Die berühmten Säle, die seit dem Jahre 1872 kein Spiel mehr gesehen haben, werden jezt wiederhallen von den technischen Ausdrücken der internationalen Spielwelt. Die gesamten Gesellschaftsräume mit Ausnahme des Gartenlaales sind für das Spiel reserviert. Der rote Saal wird dem Roulette und dem Baccara, der bisherige Spielaal für das Boule zur Verfügung stehen. Ab Frühjahr wird auch der grüne Saal, der sich dafür glänzend eignet, angegliedert werden.

Die Baden-Badener dürfen nicht spielen, ebenso die Einwohner aus einem Umkreise von 25 km. Die Karlsruher haben also das Vergnügen, in Baden-Baden ein Spielchen riskieren zu können.

Ob und wie sich das Spiel für die Stadt Baden-Baden auswirken wird? So fragt man sich an der Dos nicht mit Unrecht. Auf alle Fälle hat die Regierung Güter davon alles verliert, Baden-Badens Ruf wieder herzustellen, und es hat den Führer sicherlich eine große Ueberwindung gekostet, hier seine Zustimmung zu erteilen. Die badische Regierung, an der Spitze Reichsstatthalter Wagner, hat mit allergrößtem Wohlwollen die Belange Baden-Badens geprüft und sich dann reiflich und aus Ueberzeugung für das Spiel eingelassen. Damit ist ein alter Wunsch der Baden-Badener Bevölkerung in Erfüllung gegangen. Man glaubt an einen Wiederantrieb und schließlich wird das Zusammenwirken aller aufbauwilligen Kräfte zu einem befriedigenden Ziel führen.

Reichsminister Göbbels spricht in Genf vor der Weltpresse

(Fortsetzung von Seite 1.)

Land abgewanderten jüdischen Ueberläufer aufzunehmen. Darüber hinaus darf nicht übersehen werden, daß diese Frage gerade von ihren Trägern in einer Art und Weise überspitzt worden ist, die der generellen Lösung des Problems nur hinderlich sein kann.

Nichts liegt dem Nationalsozialismus ferner, als eine billige Nahe zu nehmen. Er hätte dazu die Macht und die Möglichkeit gehabt.

Wenn er es nicht tat, so aus dem klaren Willen heraus, eine tatsächliche und praktische Lösung der Judenfrage zu finden, die zu einer endgültigen Klärung führen könnte. Unerträglich aber scheint es uns, daß die Greuelmärchen, die seitens jüdischer Emigranten im Auslande verbreitet werden, gar zu der allen bisherigen Gepflogenheiten der öffentlichen Meinung höhnispredenden Unterstellung führten, die Mitglieder der deutschen Regierung selbst hätten aus Parteigründen den Reichstag in Brand gesteckt — eine Unterstellung, die unbeschrieben von einem Teil der Weltpresse übernommen wurde.

Es würde nicht nur dem deutschen Volke, sondern der ganzen Welt zum Segen gereichen, wenn die Kritik an den Vorgängen in Deutschland sich auf das wirklich Tatsächliche beschränkte und von vornherein jede geschwätzige Antipathie ausschaltete.

Wir haben in keiner Beziehung die Wahrheit zu scheuen, wir möchten aber wünschen und hoffen, daß der ehrliche Kampf um die Wahrheit nicht von vornherein vergiftet wird durch fast grotesk anmutende Behauptungen, die einer objektiven Prüfung nicht im mindesten Standhalten vermögen.

In dieses Gebiet gehört auch der Vorwurf, das neue Deutschland betreibe eine geistige Expansionspolitik, die nur der Vorbereitung für eine spätere machtmäßige Expansionspolitik diene. Nichts liegt uns ferner, als aus dem Nationalsozialismus einen gängigen Weltartikel zu machen. Er ist, wie ich schon des öfteren betonte, eine typisch deutsche Erscheinung, die auch deshalb nur aus deutscher Umwelt, deutschem Charakter und deutscher Not erklärt werden kann. Zu glauben, daß wir mit ihm die Systeme anderer Völker unterhöheln oder gefährden wollen, ist ebenso naiv wie kurz-sichtig.

Was das junge Deutschland mit der Welt auszumachen hat, das ist einzig und allein die Frage seines nationalen Bestandes.

Es erstrebt dabei eine Lösung von Dauer, die nicht an den Problemen vorbeiredet, sondern ihnen hart und unerbittlich in die Augen schaut. Die Not, die über Europa hereingebrochen ist, ist zu groß, als daß sie uns noch gestattete, ihre Ursachen zu überhören und weiterhin Unklarheiten zuzulassen über ihre zwangsläufigen Auswirkungen. Das hat nichts mit Revanche oder Krieg zu tun. Es wäre gut, wenn diese beiden Worte aus der Unterhaltung der Völker vollends verschwänden. Es ist von deutscher Seite mehr als einmal betont worden, daß alle, nicht nur die Unterliegenden, sondern auch die Sieger, bei einer Wiederholung des großen Unglücks von 1914 bis 1918 lediglich verlieren könnten.

Die Folgen eines solchen Wahnsinns sind zu unau-sprechbar, als daß ein ernsthafter Mensch sich mit ihnen überhaupt befassen dürfte.

Wir wollen dem deutschen Volke Arbeit geben. Wir sind zur Lösung unserer wirtschaftlichen Krise des Friedens be-dürftiger als jedes andere Land. Dem deutschen Willen zum Frieden aber für den Augenblick zwar zu vertrauen, und zu glauben, eine spätere Kriegsbereitschaft daraus folgern zu können, entspricht jener unfairen Art, ein großes Land mit Wissen und Willen wegen der Verdächtigung allein zu ver-dächtigen. Der deutsche Kanzler hat den Krieg selbst als ein-facher Gesetter mitgemacht. Er ist durch die Schlämm- und Todesströme der großen Weltkriegen dünkendemale hin-durchgetrieben. Er hat die furchtbare Körperliche und seel-liche Not, die ein so dunkles Verhängnis über die Menschen, die davon betroffen werden, hereinbringt, am eigenen Leibe im Uebermaß zu verspüren bekommen.

Wer hat den Mut, die Ehrlichkeit seiner Worte anzuzweifeln, wenn er in Nürnberg vor seinen Kameraden sagte, Deutschland habe im Kriege seine Ehre niemals verloren und es empfände deshalb auch nicht das Be-dürfnis, sie im Kriege wiederherzustellen?

Man nenne mir eine einzige Handlung dieses Kanzlers oder seiner Regierung, die auch nur den leisesten Verdacht rech-

fertigt, daß sie sich mit kriegerischen Gelüsten trügen! Ihr ganzes Ansehen ist von dem Geist des Friedens getragen.

Sie wollen mithelfen, daß Europa die von den Völkern so heiß ersehnte Ruhe wiederfindet, daß die traditi-onellen Krisenstoffe zwischen den Nationen überwunden werden und dieser so schwer geprüfte Erdteil endlich mit dem Werke seines Wiederaufbaues beginnen kann.

So sieht das Bild des von uns geschaffenen neuen Deutsch-land aus, wenn man es nicht durch die Brille des Partei-hasses oder der bewußten Verzerrung sieht, sondern mit den Augen der Objektivität und der Leidenschaftlosigkeit. Ich glaube, die Pflicht zu haben, es vor diesem Kreise kurz zu skizzieren.

Ich habe dabei die Wahrheit sprechen lassen als den stärk-sten Bundesgenossen im Kampfe um eine neue Idee. Ich brauche nichts zu verheimlichen und nichts zu beschönigen, denn dieses junge Deutschland hat das Urteil der Welt nicht zu scheuen.

Wenn es die Sprache eines offenen Freimutes spricht, so meint es damit Aufhellung der trüben Atmosphäre, die über ganz Europa liegt, nur zu dienen. Die neuen Männer, die in Deutschland in so jungen Jahren schon an die Macht ge-kommen sind, leben der Ueberzeugung, daß nur eine offene Sprache die wirklichen Probleme Europas in den Blickkreis der Verantwortlichen hineinanziehen vermag. Wir haben nicht mehr allzulange die Möglichkeit, uns hinter traditio-nelle Vorurteile zu verbergen.

Die Probleme sind zu hart, als daß sie ein Hinauschie-ben auf die lange Bank auf die Dauer duldeten. Die Völker verlangen mit Recht, daß ihre verantwortlichen Staatsmänner Mittel und Wege finden, um der schweren Räte uneres gequälten Erdteiles Herr zu werden. Europa muß an die Arbeit gehen, wenn anders es nicht sein Schicksal als ältstes Kulturland der Welt beenden soll und über sich das Chaos hereinbrechen lassen will.

Was hat das junge Deutschland der Welt zu bieten: Es garantiert einen stabilen Zustand im Innern mit einer fest-ten Zentralgewalt, die verhandlungsbereit u. verhandlungsfähig ist. Es hat die bolschewistischen Zündstoffe, die ganz Europa gefährdeten, aus sich ausgeschleudert und sich zu einer einheitslichen und geschlossenen Willensentfaltung zusamen-geetan. Es hat in dem Zusammenprall zwischen kommuni-

stischer und nationaler Auffassung sich eindeutig zur weltan-schaulichen Festigkeit und inneren Klarheit durchgerungen. Der Wall, den wir gegen die Anarchie aufbauten, ist unzer-störbar.

Dieses Deutschland kann keine Verträge unterschreiben, die unerfüllbar sind. Verträge aber, die es unterschreibt, weil sie erfüllbar sind, ist es zu halten ent-

Dieses Deutschland ist ein ehrlicher Kontrahent in der Behauptung der Interessen der Welt, wenn man ihm das Recht auf seine Ehre und das Recht auf sein tägliches Brot gibt und erhält. Dieses Deutschland ist nicht mehr ein Zen-trum ewiger Unruhe oder ein Experimentierfeld für völker-zerkündernde Ideologien oder kulturauflösende Veruche, dies-es Deutschland ist ein Zentrum der Ordnung und der ge-sicherten Autorität.

Das deutsche Volk aber selbst steht fernab jedem politischen Messentiment. Es beurteilt die Fragen der internationalen Politik nüchtern, sachlich und ohne Voreingenommenheit. Es ist bereit und entschlossen, an der Lösung der großen Krise unter Einfluß seiner besten Kräfte mitzuarbeiten, so wie es allen anderen Völkern und ihren großen Sorgen Aufrichtig-keit und Verständnis entgegenbringt. So kann es nur hoffen und wünschen, daß die Welt es auch selbst zu verstehen versucht, und sich nicht durch überhöhte Leidenschaftlichkeit den Blick für die wahre Realität der Dinge trüben läßt.

Der Nationalsozialismus als neue und moderne Art der Staatsgestaltung in Deutschland ist ein Phänomen, mit dem sich abzugeben verlohnt. Hinter den für den Laien manchmal verwirrenden Erscheinungen seiner Idee und seines Systems verbirgt sich die nüchterne Klarheit über den Ernst der Situation, in der Deutschland und Europa sich be-finden, verbunden mit der festen Entschlossenheit, nicht vor der Krise zu kapitulieren, sondern sie anzufassen, um sie am Ende auch zu meistern.

Mögen alle, die guten Willens sind, sich vereinigen in der edlen Absicht, die Sorgen der Völker zu mildern und dem Allgemeinwohl zu dienen. Was Deutschland betrifft, so ist es aus ehrlichstem Herzen bereit, am Frieden Europas mitzuarbeiten.

Unsicherheit in Genf

Verhärfung der Gegenläge - Das Echo der Göbbels-Rede

Genf, 29. Sept. Ueber die Unterredung zwischen Neurath und Paul Boncour wird von den beteiligten Seiten außer der kurzen amtlichen Mitteilung völliges Schweigen be-wahrt. In untrühten amtlichen Kreisen besteht jedoch der Eindruck, daß keine Aenderung der Lage eingetreten ist. In den Abendstunden statteten Baron Aloisi und Curich dem deutschen Reichsaussenminister von neuem einen Besuch ab. In dem fortlaufenden Gedankenaustausch über die Ab-rüstungsfrage hat sich bisher noch keine Möglichkeit einer grundsätzlichen Einigung abgezeichnet. Es besteht vielmehr der Eindruck, daß gegenwärtig weitgehende Gegenläge zwi-schen den Vorschlägen der englischen, französischen und ita-lienischen Regierung entstanden sind, die bisher noch nicht überbrückt werden konnten. Bisher sind von der Gegenseite der deutschen Regierung noch keinerlei Vorschläge gemacht worden, die den deutschen als befriedigend angesehen werden können.

Jedenfalls sind die gegenwärtigen Abrüstungsverhand-lungen völlig in eine Sackgasse geraten. Auf deutscher Seite liegt selbstverständlich keinerlei Veranlassung vor, mit irgendwelchen Angeboten hervorzutreten, da der deutsche Abrüstungsstandpunkt auf den unabwiesbaren Abrüstungs-versehrungen der Verträge aufgebaut ist und somit nur die wirkliche Überabgabe der Rüstungen der schwergerüsteten Mächte oder die Gewährung des für die Sicherheit Deutschlands notwendigen Rüstungsstandes als endgültige Regelung in Frage kommen kann.

Die große Rede des Reichspropagandaministers Dr. Göbbels vor der internationalen Presse fand ein sehr starkes Echo. Am Schlusse der Rede brach die Weltpresse in spontanen Beifall aus. Während einer Stunde bildete dann der Reichspropagandaminister den Mittelpunkt einer Gruppe von etwa 50-60 ihm dicht umlagernden Journalisten, die ihn mit Fragen verschiedenster Art beströmten. Polen, Tschechen,

Rumänen, Engländer, Amerikaner, Franzosen, Südslawen ließen sich Dr. Göbbels vorstellen, der bereitwillig, oft mit Wit und Humor, alle Fragen beantwortete. Die Presse stand allgemein unter dem Eindruck der ungewöhnlichen Persönlichkeit Dr. Göbbels und war tief beeindruckt von der Stellungnahme Dr. Göbbels zu den großen internatio-nalen Fragen.

Für einen großen Kreis verständlich erklärte Dr. Göbbels gleich zu Beginn auf die Anfragen, daß der Hauptzweck seines Genfer Aufenthaltes der sei, das Verhältnis für Deutschland zu weiten.

Durch Gasse getötet

Randau, 29. Sept. In der Kellerei der Weingroßhandlung Wegger ereignete sich gestern abend ein schwerer Unglücks-fall, dem außer einer Reihe von Verletzten ein Menschleben zum Opfer fiel. Als der Kaiser Emil Stadler aus einem Keller nicht mehr zurückkehrte, begab sich der Kaiser Weber auf die Suche nach seinem Arbeitskollegen. Schließlich hörte die oberhalb des Kellers arbeitenden Kaiser Hilferufe aus dem Keller, wo ihnen Weber bewußtlos in die Arme fiel. Eine Sanitätskolonne und die Feuerwehr nahmen sofort die Rettungsarbeiten auf. Während der Frischluftzuführung be-gab sich ein Feuerwehrmann zur Rettung der Verunglückten mit Gasmaske in den Keller, aber auch er, sowie der nach-folgende Branddirektor Klehr kehrten nicht mehr zurück. Erst nach langen Bemühungen gelang es, die Gasse so aus dem Keller zu verdrängen, daß die Bergung der Verunglückten erfolgen konnte. Während die Wiederbelebungsversuche bei den zuletzt Verunglückten von Erfolg gekrönt waren, konnte Stadler nur als Leiche geborgen werden. Die übrigen wurden mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Kranken-haus eingeliefert. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist im Gange.

Der Hohn des Autokönigs

Ein helterer Roman von Anton Schwab

25)

Lobby fühlt sich über den Tisch plötzlich von Garricks Franken vorn an der Brust gepackt.

Da kommt die Wut mit einem Male so hoch in ihm, er empfindet einen so plötzlichen Haß gegen den Mann, daß er blindlings zuschlägt, und ein paar Ohrfeigen knallen in Garricks Gesicht, daß Garrick vor Ueberraschung los-läuft und hintenüber sich auf den Boden setzt.

Höllenspektakel im „Gelben Haifisch“. Die Gäste sind aufgesprungen und warten der Dinge, die da kommen sollen. Donnerwetter, der Junge ist gut, der schlägt eine gute Klinge!

Lobby muß lachen, als er Garrick am Boden sieht. Sein Lachen ruft ein unbegreifliches Staunen in Garricks Gesicht hervor.

„Du lächst, mein Junge?“ sagt er, immer noch am Boden hockend. „Wird dir vergehen, mein Schöndchen! Hast den alten Garrick geschlagen. Mach dein Testament!“

Lobby lächelte nur stärker.

„Du betrunkenes Stüchchen Glend!“ sagt er dann voll Hohn. „Da müssen Männer kommen, nicht Seefische, wenn sie mit mir anhängeln wollen.“

Da ist Garrick mit einem wilden Satz hoch. Sein Ge-sicht ist verzerrt. Maßlose Wut belebt es. Schweratmend steht er am Tisch und starrt auf Lobby. Stille ist im „Haifisch“.

Lobby springt hinter dem Tische vor.

Er zieht sein Jackett aus. „Willst du Kampf, du Groß-maul? Immer ran! Ist ja ein ungleicher Kampf, ich bin stark und du bist schwach vom Whisky! Rate dir gut! Verziehe dich, alter See-Elefant, wenn du nicht willst, daß

dein Gesicht mehr Ähnlichkeit mit einem Plumpudding hat als mit einer Gurke!“

Da gröhlt alles auf vor Lachen. Garrick stößt mit einem Wutschrei auf Lobby zu. Lobby springt zur Seite, gewandt wie ein Voger und Garrick fällt um.

Das Gröhlen ist laut und schadenstroh.

Garrick schnauft vor Wut und versucht einen neuen Angriff, aber er kann machen was er will, Lobby läßt ihn sich abkämpfen, er weicht ihm aus, und als er ihn hoch faßt, da staunt alles, denn Lobby hat Garrick ausgehoben und schleudert ihn nur so auf den Boden.

Die Gäste brüllen laut auf. „Feiner Junge, Garrick, hier bezieht du Keile!“ ruft man bunt durcheinander.

Und Garrick wird dann von Lobby in der elegantesten Manier nach Strich und Faden aus der Schänke ge-bogt; wie ein Sack taumelt er von einer Ecke zur anderen.

Da reißt ihn Lobby hoch und schafft ihn selber an die frische Luft. Draußen steht gerade ein Policeman. Un-willkürlich hebt er den Gummiknüppel. Aber als er Gar-ric erkennt, zwinkert er Lobby vergnügt zu, salutiert mit dem Gummiknüppel und geht gemessen weiter.

Als Lobby zurückkommt, wird er mit einem stürmi-schen Hallo der Gäste begrüßt. Polly umarmt ihn. Poulson reißt ihm bald die Hände heraus.

„Donnerwetter!“ lacht Poulson. „Lobby.. einen Augenblick dachte ich.. jetzt ist Braumeister Lobby in Röden! Aber es kam anders.“

„Nicht der Rede wert! War kein Kunststück, der Mann war ja angerunken, und wer ein bißchen Boxen kann, der legt einen Garrick um. Aber jetzt möchte ich einen Whisky haben!“

„Zu dem ich Sie einlade, mein Herr!“ ruft Lord Ken-nedy herüber. „Poulson, kommen Sie doch auch mit an unseren Tisch.“

So lernte Lobby Lord Kennedy und seinen Anhang kennen, und war von Anfang an ein prächtvolles Ver-

stehen, das soweit ging, daß Lord Kennedy Lobby einlad, mit ihm zusammen das Gebeiß zu besuchen.

Lobby sagte gern zu und hat nur um die Erlaubnis, seine Freunde mitbringen zu dürfen. Das wurde ihm gern gemährt.

4.

Sir Butler trumpft auf.

Sir Butler sitzt über den Büchern. Sein Buchhalter hat ihm eben genaue Aufstellungen über die Privatkonten gemacht.

Da sieht er, daß sein Verbrauch in den letzten drei Jahren ganz klein ist. Er war ein sparsamer Mensch und die Hauptausgaben, die er machte, waren Spenden für wohltätige Zwecke.

Als er die Geldentnehmungen seiner Frau Revue pas-sieren läßt, da erschrickt er. Sie machen im Jahre weit über 15 000 Pfund aus.

15 000 Pfund! Eine ungeheuerliche Summe! Was hat sie nur mit dem vielen Gelde angefangen? Er überschlägt sich, was sie für Freue ausgegeben haben kann, was Kleidung und die Aufrechterhaltung des Haus-halts kosten. Er findet sich nicht zurecht.

Dabei ist auch Ireues Konto in der letzten Zeit mit 2000 Pfund für allerlei Ausgaben belastet.

Er ruft seinen Buchhalter.

„Ich habe die Auszüge einmal angesehen! Sagen Sie, haben Sie sich nie gewundert, was meine Frau für Summen verbraucht hat?“

„Doch, Sir. Aber es stand mir nicht an, etwas zu sagen!“

„Das verstehe ich! Nun möchte ich Sie um eins bitten: Wenn meine Frau oder meine Tochter Geld verlangen... es wird nichts ausbezahlt, was ich nicht weiß! Hören Sie, nicht ein Pfund!“

„Sir, Mrs. Butler hat noch einen Scheck über 400 Pfund geschickt. Miß Irene war vorher im Büro.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Winterschlacht gegen die Arbeitslosigkeit

Staatssekretär Reinhardt über den Generalplan

Berlin, 29. Sept. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt führte über die bisherigen Maßnahmen und die weiteren Ausichten für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aus: Im Parteienstaat wurden Verordnungen zur Erhöhung der Steuern und zur Kürzung der Löhne und Gehälter erlassen, im Adolf Hitler-Staat werden Gesetze zur Verminderung der Arbeitslosigkeit erlassen.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit hat seine Ursache in erster Linie in dem politischen Geschehen vom 30. Januar und vom 21. bis 22. März 1933. Die Besserung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge wird beschleunigt und gefestigt durch finanzpolitische, steuerpolitische und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen.

Alle diese Maßnahmen sind darauf abgestellt, die Nachfrage nach Gütern und Leistungen und damit zwangsläufig nach Arbeit zu erhöhen.

Die Maßnahmen führen infolge dessen zur zusätzlichen Deckung vorhandenen Bedarfs und zur Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Nach einem Rückblick auf die bisher erlassenen Gesetze einschließlich der Maßnahmen von Reichsbahn und Reichspost gibt Staatssekretär Reinhardt über die voraussichtliche Entwicklung der Arbeitslosenziffer im kommenden Winter folgende Voraussage:

Die Arbeitslosenziffer ist in den früheren Jahren in den Wintermonaten regelmäßig stark gestiegen, weil in den Außenberufen Volksgenossen frei wurden, denen nicht in den Innenberufen eine entsprechende Zunahme gegenüberstand. Die Zunahme betrug im vorigen Jahr von Ende September bis Mitte Februar rund eine Million. Im diesjährigen Winter werden wir von dem jahreszeitlichen Ansteigen der Arbeitslosenziffer verschont bleiben, wenn alle Volksgenossen und Volksgenossinnen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ihre Pflicht tun.

Werden die durch Abschnitt 1 des zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 (Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden) zur Verfügung gestellten 500 Mill. RM. in der vorgeschriebenen Weise in Anspruch genommen, so bedeutet allein diese Maßnahme Arbeit für eine Million Volksgenossen, um die in früheren Wintern die Arbeitslosigkeit regelmäßig anstieg. Für die bevorstehende Winterschlacht gegen die Arbeitslosigkeit stehen zur Verfügung:

1. Die 500 Millionen RM. für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten, die, wenn alle Hauseigentümer ihre Pflicht tun, zu 2000 Millionen R. Umsatz in den Monaten Oktober bis März führen werden.
2. Die Steuererleichterungen vom 21. September 1933, soweit diese auf die Monate Oktober bis März entfallen.
3. Noch etwa 500 Millionen RM. aus dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933, dazu gehören die 125 Mill. RM. für Bedarfsdeckungscheine, die im Winter den Bezirksfürsorgeverbänden zur Gewährung zusätzlicher Leistungen an die Hilfsbedürftigen zur Verfügung gestellt werden.
4. Etwa 150 Millionen RM. Aufkommen an freiwilliger Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.
5. Monatlich rund 200 000 Gehaltsdarlehen für die Anschaffung weiblicher Arbeitskräfte aus dem Arbeitsmarkt und für die weitere Erhöhung der Beschäftigtenzahl in der Möbelindustrie und in der Hausgeräte-Industrie.
6. Das Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen, das zur weiteren Erhöhung der Beschäftigtenzahl in der Maschinenindustrie und deren Vorindustrien führen wird.

Der Generalplan für die Winterschlacht im bevorstehenden Winter ist fertig. Die Reichsregierung hat das Ihre getan. Alles weitere findet sich nunmehr nach dem Tun der einzelnen Volksgenossen und Volksgenossinnen.

Wir müssen und werden die bevorstehende Winterschlacht gegen das Wiederanstieigen der Arbeitslosenziffer gewinnen, wenn jeder Volksgenosse im Rahmen des Arbeitsplanes der Reichsregierung seine Pflicht tut.

Adolf Hitler verkörpert die politische Voraussetzung für das Gelingen des Planes und jeder einzelne Volksgenosse hat im Rahmen seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten das zu tun, was ihm der politisch untermauerte Generalplan Adolf Hitlers vorschreibt.

Das nationale Aufforstungswert des Reichsministers Darre

Berlin, 29. Sept. Der deutsche Wald kann den Bedarf unserer Wirtschaft und unseres Volkes an Gütern des Waldes zu normalen Zeiten nicht ganz decken. Andererseits aber besitzen wir noch Millionen Hektar ertragsloses, unbebautes Land, das zum großen Teil forstwirtschaftlich zu nutzen ist. Aus diesem Grunde hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darre ein nationales Aufforstungswert eingeleitet, das im Rahmen des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 durchgeführt werden soll. An der Neuschaffung von Wäldern soll sich sowohl der öffentliche als auch der private Waldbesitz beteiligen. Träger der Arbeit sollen das Reich, die Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts, gemeinschaftliche Unternehmungen und unter gewissen Voraussetzungen auch Landwirtschaftskammern sein. Der aufforstungswillige private Grundbesitz muß einen der Gemeindeglieder einhalten. Die Anträge für Kreditgewährung für Aufforstungen müssen bis zum 31. Oktober 1933 an die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt eingereicht werden. Bei den Aufforstungen ist die Einschaltung eines Unternehmers nicht erforderlich. Die Durchführung der Arbeit kann erfolgen als Notstandsarbeit mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes oder ausnahmsweise auch im freien Arbeitsverhältnis, soweit der Darlehensbetrag 10 000 RM nicht übersteigt.

In allen Fällen sind der Berechnung der Arbeitskosten die vollen Tariflöhne zugrunde zu legen. Das Aufforstungsdarlehen ist mit 3 v. H. jährlich zu verzinsen und nach Ablauf von drei Tilgungsfreien Jahren mit 2 v. H. jährlich zu tilgen. Die Tilgungsrücklage beträgt demnach längstens 31 Jahre. Zu diesen Beträgen kommt ein jährlicher Verwaltungskostenbeitrag von 0,25 v. H. Die Arbeitszeit darf 40 Stunden — beim freiwilligen Arbeitsdienst 36 Stunden — nicht überschreiten. Mit der Arbeit muß nach Bewilligung des Darlehens unverzüglich begonnen werden. Sie muß bis zum 1. Juli 1934 beendet sein.

Aufgeforstet werden können in erster Linie Dedland, unbrauchbares Ackerland, sowie frühere Waldstücke, die durch Insekten, Feuer, Sturm usw. vernichtet wurden und vom Besitzer mit eigenen Mitteln nicht wieder aufgeforstet wer-

den können. Bei der Aufforstung ist unter allen Umständen zu vermeiden, daß Wälder gegründet werden, die infolge nicht sachgemäßer Zusammenfassung durch Witterungseinflüsse und Schädlinge besonders gefährdet sind, vor allem also reine Nadelwälder. Es ist vielmehr anzustreben, daß Mischwald bebaut wird, der vor allem auch aus Bäumen bestehen soll, die Deutschland nicht in ausreichender Menge und Beschaffenheit besitzt. Bei Aufforstungen, die vorwiegend mit Nadelhölzern geschehen, müssen die notwendigen Vorkehrungen gegen Feuergefahr getroffen werden.

Es wird erwartet, daß jeder deutsche Fortmann zur Erreichung des gesteckten Zieles beiträgt, damit das Aufforstungswert für alle Zeiten einen Markstein in der Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft bildet.

Haushalts- und Kassenlage des Reiches

Berlin, 29. Sept. Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht einen finanziellen Ueberblick über den Reichshaushaltsplan für 1933. Darin wird über die bisherige Haushaltsentwicklung gesagt, daß das Aufkommen an direkten Steuern bis Ende Aug. 1933 den internen Schätzungen entspreche. Gewisse Unsicherheitsmomente lägen bei den indirekten Steuern, insbesondere bei den Zöllen wegen der Unsicherheit über die Gestaltung der Einfuhrverhältnisse. — Aber auch hier sei nach dem bisherigen Verlauf kein Gefahrenpunkt aufzutreten. Bei den übrigen Einnahmen sei ein Grund zu bevorzugen, daß die Haushaltsansätze nicht erreicht würden, nicht vorhanden. Insbesondere verbiete hervorgehoben zu werden, daß der Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien voraus für 1933 100 Millionen RM. Erlös erwartet würden, im Gegensatz zum Vorjahre bis Ende August 1933 bereits 60 Millionen erbracht habe.

Die Ausgaben seien im allgemeinen bisher hinter dem Voranschlag zurückgeblieben, was indessen erfahrungsgemäß in den ersten Monaten des Haushaltsjahres immer der Fall zu sein pflege. Unsicherheit bestehe noch hinsichtlich der Ausgaben für die Arbeitslosenfürsorge. Die Reichsregierung erwartet aber, daß auch die von ihr eingeleiteten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in auch von dieser Seite her eine Gefährdung des Haushaltsausgleichs nicht zu befürchten sei.

Die Kassenlage habe bisher zu besonderen Maßnahmen keinen Anlaß gegeben.

In wenigen Worten

Der Reichswehrminister hat angeordnet, daß die Musikkapellen der Wehrmacht bei allen dienstlichen Anlässen nach dem Deutschlandlied grundsätzlich das Horn-Wesellied spielen müssen.

Anschließend an die Tagung in Hannover ist für den gesamten Stahlhelm der deutsche Gruß verpflichtend geworden. Im Verkehr innerhalb des Stahlhelms bleibt der Gruß „Front-Heil“ bestehen.

Sämtliche astronomischen Betriebe Deutschlands haben für die Adolf Hitlerjubiläum 1 Prozent ihres Quantumsatzes zur Verfügung gestellt.

Der Reichsverband der deutschen Industrie trat in seinem Unterausschuß zusammen, um über die Frage der Arbeitsbeschaffung zu beraten.

Die Arbeiter und Angestellten der Fordwerke wollen die von Ford eingeführte vierstägige Arbeitswoche nicht anerkennen, sondern fordern die im Auto-Code vorgesehene 5-tägige Arbeitswoche. In der Filiale Gelter haben die Arbeiter bereits den Streik ausgerufen, so daß die Werke in Gelter geschlossen werden mußten.

Der 14. allgemeine deutsche Bergmannstag wurde durch eine große Arbeitstagung eröffnet. Reichswirtschaftsminister Schmitt führte in einer längeren Rede aus, daß vom Staate aus nichts geschehen werde, was nicht auf laune Sicht geleschen der Wirtschaft und dem deutschen Volke dienen solle.

Der amerikanische Gewerkschaftsführeraab bekannt, daß die Zahl der Erwerbslosen in Amerika immer noch 11 Millionen betrage.

An der Riviera ereignete sich auf der Straße von Mentone nach Nizza, in der Nähe von Gze, ein schweres Autounfall, bei dem drei Personen sofort getötet und 15 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Die Verschuldung von Reich, Ländern und Gemeinden

Die Gesamtverschuldung von Reich, Ländern und Gemeinden, die am 31. März 1933 rund 24,5 Milliarden RM. betrug, verteilt sich wie folgt: Reich rund 11,7 Milliarden, Länder ohne Hansestädte 2,8 Milliarden, Hansestädte 600 000 Millionen, Gemeinden 9,9 Milliarden. Die Hauptsteigerung der Verschuldung liegt in den Jahren 1929 und 1930. Von 1931 bis 1933 ist die Verschuldung nur um rund eine halbe Milliarde angestiegen.



Die ersten Bilder von der deutschen evangelischen Nationalsynode in Wittenberg. Der Zug der Kirchenführer, geführt von Landesbischof Müller, überquert den Marktplatz der Lutherstadt. Blick in die Stabkirche während der Tagung der Nationalsynode.

Die Reichsstatthalter beim Kanzler

Berlin, 29. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsstatthalter waren gestern in Berlin zu einer gemeinsamen Ansprache verammelt, die bereits am Vormittag im Reichsministerium des Innern begann und am Nachmittag in der Reichskanzlei ihre Fortsetzung fand.

Hier sprach Reichskanzler Adolf Hitler in mehrstündigen Ausführungen über die politische und wirtschaftliche Lage und umriß die besonderen Aufgaben der Reichsstatthalter, die in jedem Falle die Reichsautorität zu wahren und für die absolute Eicherheit der Verwaltung Sorge zu tragen hätten. Die Reichspolitik müsse aufgebaut werden auf den Faktoren, die die heutige Zeit repräsentieren. Dies gelte insbesondere auch für das Verhältnis zwischen Reich und Ländern, zwischen Staat und Partei.

Alle revolutionären Erscheinungen, die sich in wilder Form ohne nationalsozialistische Zielsetzung äußern, müssen restlos beseitigt werden.

Der Reichskanzler legte den Reichsstatthaltern die politische und geistige Erziehung des Volkes als eine Hauptaufgabe besonders dringend ans Herz und betonte die Grundzüge, nach denen die Reichspolitik von dieser Erkenntnis aus geführt werden müsse. Für deren Innehaltung die Reichsstatthalter ihm gegenüber verantwortlich seien.

An der Tagung nahmen sämtliche Reichsstatthalter, Reichsinnenminister Dr. Fritsch und die Staatssekretäre Dr. Cammermeyer und Funk teil.

Aufruf des Stahlhelmbundesführers

Berlin, 29. Sept. Der Bundesführer des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Reichsminister Franz Selbke, veröffentlicht nach Beendigung der Reichsführertagung des

Stahlhelms einen Aufruf, in dem er „allen Kameraden, die durch ihre Anwesenheit, Mitarbeit und ihren Einsatz eine so wirkungsvolle Vertretung des Stahlhelms geschaffen haben“ seinen Dank ausdrückt. Die Tagung habe gezeigt, daß sich die Mitglieder des Stahlhelms mit voller Ueberzeugung und mit freiem Herzen zum neuen Staate Adolf Hitlers bekennen.

Die Eingliederung des Stahlhelms

Berlin, 29. Sept. Staatschef Röhm hat über die Eingliederung des Stahlhelms eine Verfügung erlassen, in der es heißt:

Mit dem 24. Sept. 1933 ist der Stahlhelm, Adf., endgültig unter den Befehl des obersten SA-Führers getreten. Ich rufe auch auf diesem dienlichen Wege noch einmal die in unsere Reihen tretenden Kameraden. Als Soldaten und Kameraden wollen wir von jetzt ab gemeinsam marschieren und kämpfen, einer des anderen wert, in allester Pflichterfüllung, Hingabe und Kameradschaft.

Die vollständige Eingliederung des bisherigen Wehrstahlhelms ist bis 31. Oktober 1933 zum Abschluß zu bringen. Am 1. November entfällt jede Sonderbezeichnung oder Sonderbehandlung. Die in die SA eingegliederten Einheiten sind SA-Einheiten mit gleichen Pflichten und Rechten. Der bisherige Kernstahlhelm, künftig nur Stahlhelm (St) genannt, tritt als eigene Gliederung mit eigenen Einheiten neben SA und SS.

Der Zeitpunkt, wann die bisherigen Wehrstahlhelm-Einheiten das Braunhemd anlegen können, wird einheitlich für die gesamte SA von der obersten SA-Führung bestimmt. Voraussichtlich kann mit dem 1. November 1933 gerechnet werden.

Zachow spielt den Harmlosen

Heiterkeitserfolge in Leipzig - Lubbe schüttelt sich

Berlin, 29. Sept. Das Gerücht, daß die Zeugen oder ein Teil von ihnen aus der Schutzhaft vorgeführt werden, behauptet sich nicht. Sämtliche Zeugen, die lobten mit dem Berliner D-Zug erkrankten sind, sind frei gekommen. Als der Senat den Sitzungssaal betritt, schließen sie sich ausnahmslos, obwohl ein Teil von ihnen nur zögernd, dem allgemeinen Hilergruß an. Ob alle Zeugen vereidigt werden, steht noch nicht fest. Es wird dann als erster Zeuge Polizeioberwachmeister Karl Albrecht vernommen. Der Zeuge wird kurz zu der Brandstiftung bei der Zweigstelle des Neuföhler Wohlfahrtsamtes am Mittelweg gehört.

Der Vorsitzende der Zweigstelle, Stadinspektor Frank, schildert einen höchst bemerkenswerten Vorgang: Zwei Tage vor der hiesigen Brandstiftung, an einem Donnerstag, erhielt er durch einen ihm bis dahin fremden Mann persönlich die Mitteilung, daß die Zweigstelle von einer kommunistischen Zentrale aus überfallen werden solle und zwar von einem Verkehrslokal der Kommunisten, das einem gewissen Schlaffe gehöre. Er wurde dann am nächsten Tage auch telefonisch über den Abmarsch der Truppe unterrichtet.

Vom Fenster seines Dienstzimmers aus konnte er beobachten, wie sich die Leute in Gruppen von zwei, drei und vier Mann der Zweigstelle näherten. Ein Polizeihauptmann und acht Beamte waren rechtzeitig in der Zweigstelle angekommen. Es fiel auf, daß hier an diesem Vormittag in den Gängen und Warterräumen der Zweigstelle sich mehr Publikum aufhielt, als sonst. Dann wurde bekannt, daß das Verkehrslokal von Schlaffe ausgehoben worden sei. Die Gänge und der Warterraum leerten sich darauf in ganz kurzer Zeit. Der Gewährsmann hatte noch mitgeteilt, daß neun Kommunisten mit Waffen ausgerüstet seien. Diese neuen sollen sich auch in der Zweigstelle aufgehalten haben. Der Vorsitzende bezeichnet zwei der heutigen Zeugen, und zwar den Angestellten Walter Jahncke und den Kellner Kurt Starke, als die Drahtzieher, die an der Zweigstelle am Mittelweg das Publikum immer gegen die Beamten aufgehetzt haben. Ueber den Charakter der Gastwirtschaft von Schlaffe befragt, sagte der Zeuge, er habe gehört, daß Jahncke und Starke in diesem Lokal eine Beschwerdestelle eingerichtet hatten.

Ueber diesen Fall entwickelt sich nun eine längere Debatte. Dr. Büniger fragt nach weiteren Einzelheiten.

Zeuge Frank: Mein Gewährsmann, der mich gewarnt hatte, ist nachher verwundet worden. Er hat mir mitgeteilt, daß nachdem die Aktion in sich zusammengebrochen war, die Beamten des Wohlfahrtsamtes einzeln nach Schlaffe überfallen werden sollten und zwar sollte das nicht nur mir geschehen, sondern allen denen, die sich irgendwie mißliebig gemacht hatten, insbesondere aber den Beamten, die in dem Flugblatt genannt waren. Es sollten aber nicht nur die Beamten mißhandelt werden, sondern auch ihre Wohnungen sollten zerstört werden.

Dr. Büniger: Hat Ihr Gewährsmann, der heutige Zeuge Hünge, Ihnen auch gesagt, daß etwa 50 Mitglieder ausgewählt worden seien, die durch die Zentrale der kommunistischen Partei in Neuföhle mit Waffen versehen werden sollten? Wo sind denn diese Waffen geblieben?

Zeuge Frank: Das ist mir unbekannt. Die Leute mit den Waffen waren bereits in meiner Zweigstelle des Wohlfahrtsamtes. Sie sind aber offenbar vor dem Eintreffen der Polizei rechtzeitig entfernt worden. Es wurde mir schließlich noch gesagt, daß in dem Lokal von Schlaffe 85 Schusswaffen gemeldet seien.

Zu dem Rathauskellerbrand am 25. Februar ist Maschl. neuemier Kiebusch eine Schilderung vom Umfang und Auswirkung des Brandes im Schlafzimmer seines Sohnes. Die Zeugenaussagen zum Schloßbrand gipfeln in der Feststellung, daß sich im engen Umkreis von 50 Meter ab eine ganze Reihe von Wohnungen befinden.

Zeuge Pfeiffer aus Neuföhle weiß, daß am Mittwoch vor dem Schloßbrand eine Anzahl Personen zusammengekommen sind. Pfeiffer ist der Wohlfahrtsleiter, der dem Lubbe einen Mantel geschenkt hatte, von der Lubbe war auch zu Schlaffe gekommen.

Senatspräsident Dr. Büniger: Handelt es sich um den Mittwoch vor dem Schloßbrand?

Zeuge Pfeiffer: Ich weiß den Tag nicht mehr. Ich habe nur den abgerissenen Handwerksbüchsen von der Lubbe ausgehakt.

Senatspräsident Dr. Büniger: Haben Sie bei Schlaffe Schriftstücke ausgehakt?

Zeuge Pfeiffer: Nein. Ich habe nur denen, die nicht so schreibgewandt waren, bei ihren Tugaben geholfen. Der Zeuge wird mehr und mehr ins Verhör gezwungen, weil in zunehmendem Maße der Eindruck entsteht, daß er alles sagt, was er weiß.

Landgerichtsdirektor Parillus hält ihm vor, daß in der Gahmrischaft und auch an anderer Stelle von der Lubbe eine ziemlich große Kenntnis über die kommunistische Bewegung und ihre Ziele an den Tag gelegt habe.

Auch Rechtsanwalt Dr. Sad beteiligt sich an dem Kreuzverhör. Es trat dann eine kurze Pause ein.

Nach Schluß der Pause wird die Vernehmung der Zeugen zu den Vorgängen am Wohlfahrtsamt am 22. Februar wieder aufgenommen.

Der Zeuge Panlun schildert die mehrfach erörterte Unterredung am Vormittag des 18. Februar vor der Zweigstelle des Wohlfahrtsamtes am Mittelweg, von der Lubbe fiel ihm durch keine Sprache auf. Zachow erzählte von Krawallen in der Sonnenallee, wo SA-Leute verschiedenen Reichsbannerleuten und Kommunisten die drei Pfeile und das Rot-Front-Abzeichen abgerissen hätten. Lubbe wollte sofort hinausgehen. Zachow sagte ihm aber, daß das schon am Vortage gemeldet sei. Nun sind Lubbe an zu erzählen, daß er im Wohlfahrtsamt gemeldet sei, und daß er sich den Zutritt zu dem Vorsteher erzwungen habe, indem er den Fuß in die Tür aeklemmt habe. Im weiteren Verlauf des Gespräches sagte Hünge, jetzt sei der rechte Augenblick für eine Revolution. Zachow sagte: „Wir müssen alles antekeden, vor allem haatliche Gebäude“. Hünge meinte, man mühte die SA-Männer mit Benzin überdecken und antekeden, von der Lubbe hat sich im Verlaufe des Gespräches als Kommunist bezeichnet und dabei auch keine Papiere herausgeholt, darunter ein rotes Heft, das der Zeuge für das Parteibuch gehalten hat, von der Lubbe hat sich dann auch nach der kommunistischen Zentrale erkundigt und ist von Hünge und Zachow mit zu Schlaffe genommen worden. Die Bemerkungen des Vorsitzenden, die Unterhaltungen möglichst Wort für Wort zu rekonstruieren, werden durch das alte Erinnerungsvermögen des Zeugen und seine Nächtlichkeit klare und bestimmte Aussagen zu machen wesentlich unterstützt. Es wird festgestellt, daß von der Lubbe erzählt hat, er sei schon überall gewesen, besonders in Moskau und Budapest und in Frankreich und hätte die kommunistische Bewegung studiert.

Vorsitzender: Hat er auch davon gesprochen, daß man mit Gegenaktionen vorgehen müsse, und hat er auf die russische Revolution hingewiesen?

Zeuge: Ja, er sagte jetzt dürfe nicht mehr gewartet werden, jetzt müsse man Revolution machen. Es sei noch nicht zu spät. Jetzt müsse man mit Bränden einlegen. Zachow hat darauf zu Binge erklärt, es mühten Staatsgebäude angezündet werden, z. B. Siemens Elektrizitätswerke, das Schloß und der Reichstag. Das alles hat von der Lubbe verstanden und mit lebhaftem Interesse verfolgt. Er hat mitgerebet und seine Frage, ob er da nicht mitmachen könne. Hat Zachow veranlaßt, den Binge anzuziehen und ihm zu sagen: „Der Junge ist gut, den können wir gebrauchen!“

Überreichsanwalt Werner: Am Schluß der Unterhaltung hat der Zeuge erklärt: „Das wird ja doch nichts. Euch juckt wohl das Fell.“ Hat darauf jemand etwas erwidert?

Zeuge: Es mag wohl jemand erklärt haben: „Du bist eben so ein Schlappschwanz!“ Und in diesem Zusammenhang hat auch Binge gesagt, wenn alle so dächten, käme man überhaupt nicht zum Ziel. Er werde schon erleben, was gemacht werde.

Hier meldet sich der Angeklagte Förgler zum Wort und fragt den Zeugen, welcher Partei er denn in den letzten Februarjahren dieses Jahres angehört hätte.

Zeuge: Der Deutschnationalen Volkspartei.

Der Angeklagte Dimitroff will wissen, seit wann der Zeuge der NSDAP angehört habe: Seit 1928. Er gehörte der Partei auch noch im Februar an. „Funktionär“ war er nicht. Die Frage, ob der Zeuge gewerkschaftlich organisiert gewesen sei, wird von dem Vorsitzenden nicht zugelassen.

Es wird dann der Arbeiter Zachow ausgerufen.

Vorsitzender: Sind Sie Kommunist?

Zeuge Zachow: Nein, Herr Rat!

Vorsitzender: Sind Sie Kommunist gewesen?

Zeuge: Ja aber auch nicht in der Partei. Es wollte mich jemand in die rote Gewerkschaftsopposition veranlassen. Ich bekam ein Stüd Papier und sollte Mitglied werden. Ich gab ihm aber 20 Pfennige und sagte ihm: „Hier kannst Du ne Mollie dafür kaufen!“

Vorsitzender: Haben Sie sich denn nun als Mitglied der NSDAP betrachtet?

Endgültige Regelung in der Zusammenfassung der deutschen Frauenverbände

Berlin, 29. Sept. Nach Rücksprache des Reichsleiters der NS-Frauenenschaft, Landrat Dr. Krummacker, mit Reichsinnenminister Dr. Frick ist folgende endgültige Regelung in der Frage der Zusammenfassung der deutschen Frauenverbände erfolgt:

Die bisherigen Organisationen: Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Frauenverbände und Frauenfront werden als solche aufgelöst und in einer Einheitsorganisation, dem deutschen Frauenwerk zusammengefaßt.

Reichsminister Dr. Frick hat die Schirmherrschaft über das „Deutsche Frauenwerk“ übernommen. Landrat Dr. Krummacker übernimmt die Führung des „Deutschen Frauenwerkes“. Frau Eiber wurde als Beauftragte des Reichsinnenministeriums zur stellvertretenden Leiterin ernannt. Die Leitung des „Deutschen Frauenwerkes“ befindet sich in München. Der Sitz der Geschäftsstelle ist Berlin.

Dr. Werner Präsident des evg. Oberkirchenrats

Vor der Ernennung der Bischöfe

Berlin, 29. Sept. Der am Mittwoch von der National-Synode zum juristischen Mitglied des Geistlichen Ministeriums ernannte Rechtsanwalt Dr. Friedrich Werner ist in der Sitzung des Kirchensenats am Donnerstag zum Präsidenten der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union bestätigt worden. Gleichzeitig wurde Pfarrer Berman (Danzig) zum Bischof für das Bistum Danzig gewählt. Dr. Werner ist Referent in der Reichsleitung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ in Danzig.

Wie wir hören, sind auch für die anderen Bistümer und Provinzen der Altpreußischen Kirche Persönlichkeiten vorgeschlagen, die überwiegend aus den Reihen der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ stammen. Die Ernennung dieser Persönlichkeiten ist in den nächsten Tagen zu erwarten, sobald das nach dem Staatsvertrag mit der evangelischen Kirche erforderliche Placet des Staates vorliegt. Dieses Placet war hinsichtlich des Bistums Danzig vom Danziger Senat zu erteilen. Es ist bereits vor einigen Tagen eingegangen.

„Tag der deutschen Kunst“

am 14. und 15. Oktober 1933.

Die Vorbereitungen zum „Tag der deutschen Kunst“ haben in den letzten Tagen einen erheblichen Fortschritt gemacht, weil sich alle an den Vorarbeiten Beteiligten, erfüllt von großer Begeisterung für die herrliche Idee, mit einem Feuerifer in die Arbeit gestürzt haben. Nachdem nunmehr der Verlauf des Tages in allen Einzelheiten festgelegt, kann gesagt werden, daß sie sich für jeden zu einem unvergeßlichen schönen Erlebnis gestalten werden. Die Absicht der Gausleitung, diese Tage als hohes Fest der Nation und als Bestätigung des neuen Staates zur Erhaltung und Mehrung der höchsten Güter der deutschen Kultur zu feiern, wird in vollem Umfange erreicht werden.

Die Gausleitung München-Oberbayern der NSDAP stellt mit Verriedigung fest, daß sie für mehrere Wochen hundert von Handwerkern und Arbeitern und einer großen Zahl von Künstlern Arbeit und Brot geben konnte, weil sie in allen Kreisen der Bevölkerung verständnisvolle und uneigennütige Bereitwilligkeit zur Mitarbeit fand. Sie sieht in der Behebung dieser materiellen Not aber nicht den alleinigen Zweck dieser Veranstaltung. Vielmehr hofft sie durch die Uebernahme der Organisation des Tages der deutschen Kunst unzerem kulturellen Leben einen neuen Impuls zu geben. Sie will das Verständnis für die deutsche Kunst und den deutschen Künstler wecken und mitteilen, die Kunst selbst aus ihrer seelischen Not zu befreien. Darum sieht sie den Sinn des Tages in der Aufgabe, die Kunst wieder zu einer Sache des ganzen Volkes zu machen. Zur Mitarbeit an der Erreichung dieses Zieles ruft sie die Deutschen aller Gaus und jenseits der Grenzen auf. Die Gausleitung erwartet, daß durch die Beteiligung aller Verufe und Stände an den Veranstaltungen der kommenden Tage der Welt der Beweis geliefert wird, daß die Totalität des nationalsozialistischen Staates durch die Erweckung neuer kulturellen Kräfte auf allen Gebieten des nationalen Lebens erreicht ist.

Gau München-Oberbayern der NSDAP
ges. Otto Nippold, stellvertretender Gausleiter.

Zeuge: Ich bin eingetreten, weil mir gesagt wurde, daß dann andere Arbeit bekommen, nicht aus politischer Ueberzeugung.

Vorsitzender: Haben Sie nicht Aufforderungen zur Teilnahme an der Antikriegskonferenz bekommen? Das war doch eine kommunistische Veranstaltung?

Zeuge: Herr Rat, das kann ich nicht sagen. Ich sagte mir: Gehste mal hin, weil da Ausländer sind. Meine Frau hat mir aber extra gesagt: Du bleibst zu Hause, Du gehst mir da nicht hin! Ich bin auch nicht hingegangen! Ganz bestimmt nicht.

Die Aussagen Zachows haben Heiterkeitserfolge. Zachow ist jedoch bestrebt, seine von anderen Zeugen bestätigten Worte, so über die SA, über das Antedem öffentliche Gebäude usw. in Abrede zu stellen oder abzuwachen. Er gibt sich als völlig harmlos. Einmal bricht er sogar in Weinen aus. „Ich habe nichts vom Feueranstehen gesagt, davon habe ich in meinem Leben noch nicht gesprochen“, sagt er. Bei dieser Erklärung schüttelt sich der Angeklagte von der Lubbe in auffälliger Weise, gerade als ob er über die Aussage und über das Benehmen des Zeugen in ein unhaltbares Gelächter ausbrechen wollte. Er wird von seinem Dolmetscher beruhigt.

Der Senatspräsident fährt unbeeirrt in der Vernehmung fort und macht den Zeugen darauf aufmerksam, daß er doch bei der Vernehmung durch den Kriminalassistenten Marowski im Beisein des Panlun habe zugeben müssen, er habe davon gesprochen, daß verschiedene Gebäude in Brand gesetzt werden mühten. Zachow aber bleibt dabei, selbst seine früheren Eineständnisse bei der Vernehmung abzustreiten.

Vorsitzender: Hat von der Lubbe was von Revolution gesagt?

Zeuge: Kein bißchen. Da wäre ich sofort weggegangen. (Große Heiterkeit, in die auch die Angeklagten einstimmen und auch von der Lubbe, der den Kopf weiterhin gelehnt hält, scheint zu schmunzeln.)

Vorsitzender: Sie sollen auch gesagt haben: „Der Mann paßt, den können wir gebrauchen.“

Zeuge: Aber Herr hoher Rat, das soll ich gesagt haben? (Erneute Heiterkeit.) Ich bin ja in gar keiner Partei.

Der Zeuge bleibt unvereidigt und wird unter Umständen bei der Verhandlung in Berlin nochmals gehört werden. Die Sitzung wird dann am heute vormittag 10 Uhr zur Vernehmung der fürstlichen Zeugen zu diesem Strafbereich vertagt. Am Samstag wird der Prozeß bis einschließlich Dienstag aus Anlaß des vierten Deutschen Juristentages unterbrochen werden.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Medesheim, bei Heidelberg, 29. Sept. (An Strahlentherapie Vergiftung gestorben.) Am Dienstag starb hier der 68jährige Johann Scholl, der sich dieses Jahr bei der Feuernte eine Strahlentherapie-Vergiftung zugezogen hatte. Der Fall bietet Anlaß, davor zu warnen, Gasolme, Gräfte usw. in den Mund zu nehmen.

Eberbach, 29. Sept. (Straßenräuber gefaßt.) Am 18. September wurde, wie seierzeit berichtet, ein Mannheimer Autofahrer in der Nähe der Rodenauer Stauffe von drei Landstreichern durch eine über die Straße abhaltene Stange angehalten und mit vorgehaltenen Revolvern zu berauben versucht, das durch das Herannahen eines anderen Kraftfahrers vereitelt wurde. Der Wildwehrtreich konnte erst aufgeklärt werden. Eine Briefstabe, die einer der Räuber seierzeit verloren hatte und die Touristen fanden, führte nun zur Ermittlung und Festnahme des Querschnitters. Es handelt sich um den 20jährigen Richard Schwarz aus Stuttgart-Heidelberg. Der Bursche hat ein Geständnis abgelegt und über seine Komplizen Aussagen gemacht, die wohl auch zu deren Ermittlung führen werden.

Müden, 29. Sept. (Vermisst.) In Schloßbau wird ein 58jähriger lebbarer Landwirt seit einiger Zeit vermisst. Aus hinterlassenen Briefen spricht Lebensmüdigkeit, sodas anzunehmen ist, daß sich der Angehörige ein Leid angetan hat. Alle Nachforschungen waren bisher erfolglos.

Emmendingen, 29. Sept. (Reichshatthalter Wagner bei der Emmendinger Verbewegung.) Die Kreisleitung Emmendingen der NSDAP veranstaltet in der Zeit vom 30. Sept. bis 7. Oktober eine große Verbewegung, die am Samstag mit der Eröffnung einer Ausstellung für Gewerbe, Handel und Industrie durch den Reichshatthalter Robert Wagner ihren Aufstak finden wird. Am Abend findet die feierliche Ueberreichung der Ehrenbürgerbriefe an ihn und Kreisleiter Rehm statt. Der Sonntag bringt eine große Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront auf dem Festplatz, wobei Fritz Platner das Wort ergreifen wird.

Mehrach, 29. Sept. (Brand.) In Lannenhart fiel das Gasthaus „Zur Krone“ samt der Scheune innerhalb kurzer Zeit den Flammen zum Opfer. Der Hausrat und das Vieh konnten gerettet werden. Dagegen fielen die Fahrnisse zum größten Teil dem Feuer zum Opfer. Die Brandstiftung wird als erwiesen angenommen und der frühere Besitzer in Haft genommen. Der Gesamtschaden dürfte etwa 20 000 RM. betragen.

Schlengen bei Müllheim, 29. Sept. (Schwerer Unfall.) Am Dienstag abend fuhr ein von Dertingen kommendes schwer beladenes Kastrauto dem die Bremse versagte, den Schlengener Berg hinunter. Als der Wagen auf der ebenen Ortschaft ankam und keine Gefahr mehr zu befürchten war, sprang ein Mann der Besatzung ab und stürzte so unachtsam unter ein Rad, so daß ihm ein Oberschenkel abgedrückt wurde.

Waldbühl, 29. Sept. (Einrichtung eines Arbeitsdienstlagers.) In seiner letzten Sitzung gab der Gemeinderat grundsätzlich seine Zustimmung zur Errichtung eines freiwilligen Arbeitsdienstlagers in der Stadt Waldbühl und erklärte sich bereit, als Paaergemeinde vorweg die Kosten für Heizung und Beleuchtung des Lagers zu übernehmen. Die Finanzierung des Arbeitslagers ist vorläufig durch Aufnahme eines Zwischenkredits in Aussicht genommen, während die endgültige Finanzierung aus Mitteln eines außerordentlichen Solahiebes zu betreiben ist.

Singen a. S., 29. Sept. (Tödlicher Unglücksfall.) Der seit 25 Jahren auf dem hiesigen Stationsamte tätige Eisenbahnarbeiter Laver Büchner erlitt in Maschinenhaus zwischen Puffer und Wand und wurde dabei so schwer verletzt, daß er wenige Tage nach dem Unfall im Städtischen Krankenhaus starb.

Wetterbericht

Vorherlage für Freitag. Stellerwelle Frühnebel und zeitweise wolfig, doch trocken und meist auch heiter, bei vorwiegend südlichen Winden taasüber war.

Ausichten für Samstag. Im westerlichen noch Fortdauer des Hochdruckcharakters.



Abrüstung in der Arche Noah

„Gänzlich unvordereingenommen“
Ist man übereingekommen,
Dah man Friedenhalten lerne
Gift und Krallen ganz entferne.

Jedes Tier denkt: Für mein Teilchen
Wart ich lieber noch ein Weilschen,
Eigentlich geht's mich nix an,
„Todele gang Du voran!“

Soll man „Abrüstung konstatieren“
Muß man gründlich kontrollieren,
Denn sonst wäre es zu spät,
Kontrolliert wird — wer nix hat.

Einig in der Arche Noah
Sind sich alle, bis zur Boa;
Deutschland soll in dem Verein
Wieder das „Karnikel“ sein.

Der Angedruckte

„Ist eigentlich die Schriftstellerei ein dankbarer Beruf?“
„Das kann man schon sagen. Ich jedenfalls erhalte alles,
was ich schreibe, mit bestem Dank zurück.“

Zodesangst

Schmitz stürzt käsebleich zur Revierwache: „Herr Wachtmeister, nehmen Sie mich sofort in Schutzhaft. Ich habe im Born mit einem Ziegelstein nach meiner Frau geworfen.“
Wachtmeister: „Ist sie schwer verletzt?“
„Ach wo; aber sie wird gleich hier sein!“

Wertlos

„Wie, Sie finden das zu teuer? Zwanzig Mark für einen Hund mit so laß einem Stammbaum?“
„Den Stammbaum können Sie ja behalten. Ich will bloß den Hund.“

Zu leise

„Angeklagter, hat denn gar nicht die Stimme des Gewissens zu Ihnen gesprochen?“
„Wie bitte, Herr Richter?“
„Ich frage, ob nicht die Stimme des Gewissens in Ihrem Innern zu vernehmen gewesen ist?“
„Ach, Herr Richter, ich bin ja so schwerhörig!“

Pantoffelheld

„Gestern abend habe ich mich hinreißen lassen und meiner Frau Grobheiten gesagt.“
„Das wird sie aber mächtig aufgebracht haben?“
„Keine Spur. Zuerst war sie sprachlos, und dann hat sie mich zu meinem Mut beglückwünscht!“

Je nachdem

Dame auf der Straße zu einem sich zankenden Jungen:
„Schäme dich, Bengel; was würde dein Vater sagen, wenn er dich so schimpfen hörte?“
„Der würde sich fürchtbar freuen; er ist seit vier Jahren taub!“

Zweifelhafter Erfolg

„Nun, hast du mit deinem Vortrag Erfolg gehabt?“
„Ja, aber nur an einer Stelle!“
„Wann war denn das?“
„Als ich sagte: Meine Damen und Herren, ich bin jetzt am Ende meiner Rede — da brauste der Beifall los!“

Größte Sparsamkeit

„Ich muß mir einen neuen Schirm kaufen,“ bemerkt die Gattin, „dieser da ist völlig unmodern, ich kann mich mit ihm nicht mehr auf der Straße bliden lassen.“
Der Gatte bestiehl sich den Regenschirm.
„So schlecht ist er wirklich noch nicht,“ sagt er, „zu Hause könntest du ihn noch tragen.“

Theorie und Praxis

Direktor: „Machen Sie schnell! In zwei Minuten beginnt Ihre Nummer!“
Zauberer: „Ja doch! Ja doch! Ich kann doch nicht hegen!“

Berschnappt

Als das Mädchen die Briefe hereinbrachte, sagte der Hausherr: „Sagen Sie mal, Marie, das dauert ja immer so lange, bis Sie mir die Post bringen. Sie lesen sie wohl immer erst?“
„Pah!“ lautete die Antwort, „ob ich weiß, daß Ihre Frau Mama erkrankt ist und Ihr Bruder geheiratet hat oder nicht — das ist mir wirklich ganz egal.“

Humor

„Da schau her, Irngard, jetzt gibts auch flüssige Luft!“
„Nun ja, das ist gewiß wieder etwas für euch Männer; jetzt werdet ihr die Luft nicht mehr atmen, sondern trinken!“

Der schüchtern Freier: „Hier, Fräulein Anna, sehen Sie unser Familiengrab! Wärsien Sie nicht auch mal hier begraben liegen?“

„Was ist eigentlich mit dem Schornsteinfeger Raminke los, der sieht so verstört aus?“
„Man hat ihn angezeigt, wegen Schwarzarbeit!“

Sie: „Ich finde es sehr gut aussehend, wenn Herren mit schwarzem Haar schwarze Anzüge tragen und Herren mit braunem Haar braune Anzüge!“
Er: „Und die Glasköpfigen?“

„Wenn ich in der Welt etwas zu sagen hätte, dann müßte es 365 Feiertage im Jahre geben!“
„Bist du wahnsinnig, dann hätten wir ja noch alle vier Jahre einen Arbeitstag.“

„Gestern hörte ich einen glänzenden Wit — ich habe ihn zwar vergessen, aber ich muß jetzt noch lachen, wenn ich daran denke...“

„Findest du nicht, daß mein Bräutigam jetzt im Vollbart prächtig aussieht?“
„Unbedingt, das Gesicht ist etwas mehr verdeckt.“

„Ich wollte, irgendein Schafstopf hätte dir, bevor ich dich heiratete, einen Antrag gemacht.“
„Hat er ja.“
„Hätte er dich auch heiraten sollen.“
„Hat er ja.“

„Mein Papa hat so viel Geld, er weiß gar nicht, was er damit anfangen soll.“
„Mein Papa hat so viel, daß sogar meine Mama nicht damit fertig wird.“

„Wieviel hast du?“
„Vier Jahre.“
„Wofür?“
„Einbruch in der Zentralbank, und wieviel hast du?“
„Sechs Jahre.“
„Wofür?“
„Habe die Zentralbank gegründet.“

Aus dem Aufsatz einer höheren Tochter: „Frische saftige Almen umrahmten lieblich einen tiefblauen See, an dessen Ufern wohlgenährte Kühe von schmutzen Sennerinnen gemolken wurden. Im Wasser sah alles umgekehrt aus.“

Paula: „Auf Sylvias Hochzeit war es ganz interessant. Da war ein Mensch, der mich während der ganzen Feier nicht aus den Augen verlor.“

Emma: „Wie sah er aus? War er groß, ziemlich stark, kleiner dunkler Schnurrbart?“
Paula: „Nichtig, das ist er.“
Emma: „Ach Gott, das war doch der Privatdetektiv, der darauf zu achten hatte, daß nichts gestohlen wurde!“

„In den ersten Jahren unserer Ehe pflegte ich meinen Mann morgens mit einem Kuß zu weden.“
„Und jetzt?“
„Ja, jetzt hat er sich einen Wecker angeschafft.“

„Herr Fahrlehrer, wieviel brauche ich noch bis zum Führerschein?“
„Fünf.“
„Fahrtstunden?“
„Nein, Autos.“

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Alt-Ettlingen

Unter diesem Namen wird vom 1. Oktober dieses Jahres an in zwangloser Folge dem „Mittelbadischen Kurier“ eine Beilage mitgegeben, welche — neben und Darstellungen aus der Geschichte unserer Heimatstadt und des ihr zugehörigen Landgebietes enthalten soll. Unsere alten Leser werden sich noch erinnern, daß eine Beilage mit gleichem Namen in den Jahren vor dem Kriege schon einmal erschienen ist. Leider fiel sie dann den bewegten Zeitläuften, welche keine Zeit mehr ließen zur ruhigen Erforschung der Vergangenheit, zum Opfer. Unsere Zeitung hat ja trotzdem durch die Veröffentlichung der alten Ettlinger Stadtrechnungen, der Geschichte der Ettlinger Mühlen und anderer Beiträge aus der Feder Karl Springers, des besten und berufensten Kenners der Geschichte seiner Heimat, sowie durch Veröffentlichung von Aufsätzen aus dem Nachlaß des unvergeßlichen Benedikt Schwarz, von Arbeiten Albert Hausensteins und anderer Forscher die alte Tradition einer lebendigen Heimatgeschichtspflege all die Notjahre hindurch aufrecht erhalten. Die Bereicherung dieser Artikel im unterhaltenden Teil des Blattes hatte aber ihre Nachteile; sie gingen oft den Weg alles Zeitungspapiers, wenn sie nicht gerade von eifrigen Sammlern ausgeschnitten und aufbewahrt wurden. Das war immerhin auch keine dem Wert ihres Inhaltes angemessene äußere Form. Dem Bedürfnis nach einer würdigen Ausstattung des heimatförmlichen Teils unserer Zeitung soll daher das neu erweckte „Alt-Ettlingen“ dienen. Die Beilage wird monatlich mindestens 4 fortlaufend gezählte Seiten umfassen und kann in einer hübschen Mappe, die wir zum Selbstkostenpreis von 10 Pfennig abgeben, gesammelt werden, so daß man im Laufe der Zeit ein kostbares, inhaltsreiches und lebendiges Heimatbuch zusammenträgt. Wir stellen auch Sonderdrucke auf dauerhaftem, besserem Papier her, die für 15 Pfg. die Nummer erhältlich sind und sich zum Sammeln und Bindenlassen besonders gut eignen. Die reguläre Ausgabe liegt dem „Kurier“ kostenlos bei. Die Kosten der Herstellung werden von der Druckerei R. Barth getragen. Wir haben es stets als Verpflichtung empfunden, eine wahrhafte Heimatpresse zu sein und die bodenständige Kultur nach allen Kräften zu fördern. Mehr noch als im vergangenen Reich dürfen wir daher im neuen Reich hoffen, in allen Kreisen unserer Leser — in der Stadt und auf dem Lande — ein freundliches Echo zu vernehmen, welches dem Verlag und der Schriftleitung „Alt-Ettlingen“ den nötigen geistigen Rückhalt gibt. Denn nur in enger Verbundenheit mit den Kräften des Volkstums und der Heimat, in wechselseitigem Annehmen und Sichegeben, in der seelischen Einheit und in der lebendigen Gemeinschaft aller Heimatleute kann ein guter Dienst an den Werten, die uns unsere Vorfahren hinterlassen haben, erwachsen. Die neuen Heimatblätter wollen keine „Zeitschrift“, sondern eine Gemeinde haben. Die Ortsgruppe Ettlingen des Vereins „Badische Heimat“, aus deren leitenden Männern sich die Schriftleitung „Alt-Ettlingen“ gebildet hat, verdient besonderen Dank für die Verwirklichung des langgehegten Wunsches nach einer Gelegenheit zur dauernden Pflege des aus lebensstarken alten Zeiten an uns Ueberkommenen.

III Aus der evangelischen Gemeinde. Wie wohl schon allgemein bekannt ist, vollzog sich in der Leitung unserer Diakonissenstation im Gemeindehaus ein Wechsel. Schwester Salome Horn hat sich infolge ihres vorgerückten Alters entschlossen, sich von der Arbeit zurückzuziehen und in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. 25 Jahre waren es am 1. Juli d. J., daß Schwester Salome hierher übergestellt war, um die Krankenpflege in unserer Gemeinde zu übernehmen. Es war im Kirchengemeinderat geplant gewesen, diesen Tag würdig zu begehen. Aber die Jubilarin lebte damals jede Ehrung energisch ab. Diesem Wunsch mußte man sich fügen. Umso mehr hoffte man, daß jetzt Schwester Salome durch eine Abschiedsfeier geehrt werden könnte. Aber auch davon wollte sie nichts wissen, sondern in aller Stille aus der Arbeit scheiden. Man mußte ja, wie schwer ihr der Abschied von ihrem verantwortungsvollen Dienst fiel. So gab man auch da nach. Schwester Salome hat sich ihren Ruhestand in Schwelmen in der Nähe ihrer Schwiegermutter gewährt. Die Gemeinde hätte es gern gesehen, wenn sie in Ettlingen geblieben wäre. Der Kirchengemeinderat hatte ihr auch eine entsprechende Wohnung in dem Kindergartengebäude in der Mohnenstraße angeboten. Es entspricht nicht dem schlichten Sinn der Jubilarin, daß auch hier viele Worte über ihre hervorragenden Leistung und ihren selbstverleugnenden Dienst gemacht werden. Sie darf aber des festen und herzlichsten Dankes der Gemeinde und der einzelnen Gemeindeglieder gewiß sein. Was sie an den Kranken und Armen getan hat, wissen diese am besten selbst. Ehe Schwester Salome hierher kam, war sie 13 Jahre in Bretten in der Gemeinde und im Spital tätig, vorher 2 Jahre in Unterhüpf. So stand sie über 41 Jahre im Diakonissendienst.

In ihre Stelle hat das Diakonissenhaus Nonnenweier Schwester Luise Koll entandt, die vom 1. Oktober an zusammen mit Schwester Lina Schöne ihre Arbeit tun wird. Die Gemeindeglieder werden gebeten, der Schwester Vertrauen entgegenzubringen und sie freundlich aufzunehmen. Am kommenden Sonntag wird das Erntedank- und Dankfest gefeiert, das sonst erst im November begangen wurde. Der Oberkirchenrat hat für das ganze Land eine Kirchenkollekte angeordnet für die Anstalten des Landesvereins für Innere Mission, die dringend der Unterstützung bedürfen, um ihre Aufgabe weiterhin erfüllen zu können.

Nationalsozialistische Funthilfe. Der N.S.D.A. (Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer) bietet u. a. jeden Montagabend von 20-21 Uhr in der Geschäftsstelle der NS-DAF, unentgeltliche und sachmännliche Beratung in allen Rundfunkangelegenheiten, insbesondere bei Neuanschaffungen, Entwürfen usw. Dasselbe ist auch Gelegenheit zur Hörsprechprüfung, ebenso werden dort Anmeldungen für den N.S.D.A., sowie für in diesem Winter stattfindende Funtkurse (für Anfänger und Fortgeschrittene) entgegengenommen.

Das 80. Lebensjahr vollendet morgen Herr Josef Köhler, der wohlbekannte und geschätzte Altmaler der hiesigen Malerzunft. Er erblickte zu Ettlingen das Licht der Welt am 30. September 1853, kam nach seiner Schulzeit zum Maler Kehler (alt) in die Lehre. Bei diesem tüchtigen Meister, von dessen künstlerisch geführter Hand in manchen Häusern Ettlingens noch schöne dekorative Landschaftsgemälde erhalten sind, lernte er gründlich alle Handfertigkeit seines Faches. Seine Wanderzeit führte ihn erst nach Zürich und dann nach München, wo er Jahre hindurch führender Geselle einer angelegenen Werkstatt war. Heute noch kann man im „Odeon“ zu München Dekorationsmalereien sehen, die er damals ausführte. Mit 25 Jahren kehrte Herr Köhler reich an Erfahrung und Weltkenntnis, in seine Heimat zurück und machte sich hier selbstständig. 30 Jahre hindurch stellte er als Mitglied des Bürgerausschusses seinen stets wohlgeleiteten und besonnenen Rat seinen Mitbürgern zur Verfügung und 18 Jahre lang arbeitete er als Gemeinderat für das Wohl der Stadt. Als ihm nach arbeitsreichen Manesjahren ein wohlverdienter Lebensabend bevorstand, kamen der Krieg, die Inflation und Deutschlands Notjahre,

Herren-Anzüge

elegant, solid, bekannt billig Mk. 58.- 50.- 45.- 38.- 33.- 28.- **25.-**

Sport-Anzüge

mit 2 Hosen, in großer Auswahl Mk. 50.- 44.- 40.- 35.- 30.- 24.- 20.- **18.-**

Uebergangs-Mäntel

Stipons, Raglan, **15.-**

Ilrhg. Gabardine-Mäntel, Loden etc. Mk. 60.- 55.- 48.- 43.- 35.- 28.-

Ulster - Ulster-Paletot - schwarze Paletot

Sämtliche Berufskleidung solid - billig

M. Jngold

Großes Lager erstkl. Maßstoffe für feine Maßkonfektion

Feuerwehr-Appell, Schlußübung und Ehrung von Feuerwehr- und Sanitätsmännern

Die gefeierte Schlußprobe der Feinw. Feuerwehr war mit zwei besonderen Anlässen umgeben. Zunächst marschierte das Korps auf den Marktplatz, wo es in einem Viereck zusammen mit der Sanitätskolonne zum Appell antrat. Hierbei hatten sich auch Herr Landrat Dr. Gädke und Bürgermeister Kraft eingefunden. In einer Ansprache an das Korps wies Kommandant Becker darauf hin, daß die Feuerwehr sich geschlossen hinter die nationale Regierung stellt und getreu ihre Pflicht erfüllen wird. Von jeher habe ein gut nationaler Geist die Feuerwehren befehlt; in ihrer Aufgabe, dem Nächsten bei Not und Gefahr helfend zur Seite zu stehen, habe sich das soziale Prinzip erfüllt und die Volksgemeinschaft auch beste bewährt. Die Feuerwehr werde stets auf dem Posten sein, wenn es gelte, fürs Volksganze zu arbeiten. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler schloß die Ansprache. Dann begann unter den Klängen der Musik ein Rundgang des Kommandanten und der Ehrengäste. Die Offiziere grüßten, während die Mannschaft den Blick auf die den Appell abnehmenden Herren gerichtet, in krammem Stillstand verharrten. — Hierauf folgte die Schlußprobe an einem Laufe der Zwingenstraße. Alle Geräte nahmen plangemäße Aufstellung, die Schlauchleitungen lagen zur Wasserabgabe bereit, aber es war Befehl ausgegeben, daß das nasse Element diesmal nicht sollte losgelassen werden. Darum ertönte bald das Signal: Das Ganze halt! Bald wurde auch der Befehl zum Abgeben der Leitungen gegeben und das Korps zum Rückmarsch aufgestellt. In den weiten Räumen des Spritzenhauses kamen die Geräte wieder an Ort und Stelle. Kommandant Becker sprach den Dank aus für den glatten Verlauf der Übung ohne jeden Unfall. — Auf den dienstlichen Teil folgte im großen Saal die Verteilung von Ehrenzeichen.

Zunächst ergriff das Wort Herr Landrat Dr. Gädke und bezeichnete es als einen erfreulichen Anlaß, daß er so viele Ehrenzeichen an bewährte Feuerwehrleute verteilen könne. Von alter Zeit her habe bei der Feinw. Feuerwehr eine wahre Volksgemeinschaft bestanden, da sie immer in selbstloser Art sich für das Gemeinwohl durch sichbare Taten eingesetzt hat. So habe sie, was der heutige Staat und sein großer Führer allgemein in die Wirklichkeit umsetzen will, schon früher in engerem Kreise geübt nach dem Grundsatz: „Einer für alle, alle für einen“. Diese Haltung wird stets ein Ruhmesblatt für die Feinw. Feuerwehr bleiben. Die Landesregierung gibt der hohen Wertung solcher gemeinnütziger Tätigkeit dadurch Ausdruck, daß sie altverdiente Mitglieder ehrt. Mit der Verleihung der Ehrenzeichen des Staates aus seiner Hand sei zugleich der herzliche Glückwunsch der Landesregierung an alle verknüpft, die sie erhalten werden. Der Feinw. Feuerwehr ein dreifaches Sieg-Heil!

Im Anschluß daran richtete auch Herr Bürgermeister Kraft bei Verteilung der städtischen Auszeichnungen an verdiente Feuerwehrleute und Sanitätsmännern im Namen des Gemeinderats Worte der Anerkennung und des Dankes an die so lange Jahre in freiwilliger Pflichtübernahme für die Stadt und ihre Mitbürger tätigen Leute. Das Ettlinger Feuerwehrkorps wie auch die Sanitätskolonne Ettlingen genießen wegen der strengen Disziplin, in der sie gehalten werden, im ganzen Lande den Ruf hervorragender Leistungsfähigkeit. Jene, welche bisher alle Kraft für ihre

Mitmenschen einsetzten, mögen es auch fernerhin so halten und die Nachbarn ihrer Kameraden finden.

Im Auftrage des Landesfeuerwehrverbandes hatte Kommandant Jordan von der Fabrikfeuerwehr der Spinnerei und Weberei die Auszeichnungen für über 40jährige Dienstzeit zu verteilen. Er wies darauf hin, daß durch diese Verdiensterkennung langjähriger Tätigkeit wieder jüngeren Kameraden sollte der Platz freigemacht werden, damit auch solche heute, wo man eine gute technische Ausbildung verlangt, mit neuer Kraft in die Reihen der Korps eintreten können.

Es erhielten die Auszeichnungen:

a) von der Feinw. Feuerwehr der Stadt Ettlingen: für 25jährige Dienstzeit (staatl. Ehrenzeichen): Jacob Wilhelm, Metzgermeister, Uß Richard, Zimmermeister; für 30jährige Dienstzeit (staatl. Ehrenzeichen): Fischer August, Bäckermeister, Korn Hermann, Bahnarbeiter; für 40jährige Dienstzeit (vom Badischen Landesfeuerwehrverband gestiftete goldene Medaille): Breßinger Franz, Kromer Raimund.

b) von der Fabrikfeuerwehr der Spinnerei und Weberei: für 25jährige Dienstzeit (staatl. Ehrenzeichen): Kraß Theodor, Blechmeister, Dachs Hermann, Gardermeister, Lang Theodor, Maschinenführer, Hoffarth Andreas, Elektrohilf, Pfeiffer Karl, Schlichter; für über 40jährige Dienstzeit: Becker Karl, Becker Wolf, Schreiber Karl, Daubenberg Robert, Frank Josef, Gimbler Stefan, Böhm Carl und Rauch F. Xaver;

c) Freiwillige Sanitätskolonne: für 20jährige Dienstzeit (Diplom seitens der Stadt): August Merkel, Sanitätsführer; für 30jährige Dienstzeit (staatl. Ehrenzeichen): Korn Franz Josef, Zugführer, Wölfler Karl, Zugführerstellvertreter.

Feuerwehrmann W. Jacob bedankte sich für die Auszeichnung im Namen aller Kameraden bei der Regierung wie bei der Stadtverwaltung. Sie würden der Sache treu bleiben bis ans letzte Ende. Aber auch die jungen Kameraden sollten ihrem Beispiel folgen. — Sanitätsführer F. Korn dankte denjenigen, welche die Ehrung vorgenommen haben und auch der Freude Ausdruck, daß die Feuerwehr und Sanitätskolonne durch die gemeinsame Zusammenfassung gleichwertig haben. Das Ziel beider Einrichtungen sei auch, dem Nächsten beizustehen in Not und Gefahr. Ihre Wahlprüfste lauten: „Misset hilfbereit“ und „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“. Kameradschaftsgeist solcher Art gelte es jederzeit zu hegen und pflegen.

Beim gemütlichen Teil, der die Kameraden noch einige Stunden bei manch schönem Marsch der schneidig geführten Spielente und bei gemeinsamen Liedern zusammenhielt, gedachte Herr Landrat Dr. Gädke noch der „aushaltenden“ Ehrenmitglieder beider Korps Kommandant Becker ermunterte die Feuerwehrleute zu zahlreichem Besuch des Vortrages am Samstagabend über Luftschutz.

Am nächsten Jahre ab der Feuerwehr ein besonderer Sonntag im September als Ehrungstag vorbehalten, damit die Verleihungen mit aller Feierlichkeit vor sich gehen können, so war auch die improvisierte, diesjährige Feier ein Festakt, an den jeder Teilnehmer gerne zurückdenken wird.

die ihn zwangen, den Pinsel bis in sein hohes Alter nicht aus der Hand zu legen, damit er sich kein täglich Brot verdienen konnte. So ist er heute noch in ericaunlicher Rüstigkeit tätig. Der „Kurier“ wünscht dem Jubilar in alter nachbarlicher Freundschaft zu seinem morgigen Tage alles Gute!

Das gefährliche Spiel. In Schlutenbach hat sich dieser Tage ein bedauerlicher Unfall zugetragen, der zur Warnung dienen sollte. Das 7 Jahre alte Söhnchen des Maurers Emil Geiger geriet in einem unbewachten Augenblick an die Futterschneidmaschine und machte sich an ihr zu schaffen. Auf einmal drehte sich das Rad und schnitt dem Jungen drei Finger der rechten Hand durch, so daß sie ihm bis an die ersten Gelenke abgenommen werden mußten. Landwirte, schärfen euren Kindern ein, daß die Futterschneidmaschine kein Spielzeug ist!

Gründung einer EA-Reserve in Reichenbach. Gestern Abend marschierte die Ettlinger EA-Reserve nach Reichenbach, um daselbst für die Gründung eines eigenen örtlichen Reservesturmes zu werben. Die Aufnahme durch die Bevölkerung des noch bis vor kurzer Zeit als ausgeprochen nazifreundlich bekannten Dorfes übertraf alle Erwartungen. Mit einem impotanten Fackelzug und Musik wurden die Schutztrupps des Dritten Reiches geehrt. Kameradschaftliches Beisammensein in der „Sonne“ und „Krone“ vereinigte die Reichenbacher und Ettlinger Männer für einige schöne Stunden, dabei konnte Oberstführer Leiß viele Beitritts-erklärungen entgegennehmen. Heil Hitler!

Wie ein Bauerndorf das Erntedankfest am 1. Oktober feiert. Man schreibt uns:

Die Ortsgruppe Naansteinbach, der von der Kreisleitung die Stützpunkte Auerbach, Gehrndt, Reichenbach und Spielber, zugeteilt sind, wird den Tag des deutschen Bauern am 1. Oktober in ganz besonderer Weise feiern. Das aettern des Bauern im „Kurier“ geschilderte Programm gibt eine Ahnung von dem Vielen, was bei diesem ländlichen Fest aboten wird. Zusammenfassend sei erwähnt, daß der Festzug um 1 Uhr mittags 15 Wagen in 30 Gruppen umfaßt und

auf dem Turnplatz für das leibliche Wohl aller Teilnehmer in jeder Weise gesorgt ist. An diesem Tage soll der Städter an uns aufs Land kommen, er wird ein richtiges Volksfest vorfinden und sich daran erfreuen. Ehret und schähet den Bauer!

Epffart, 29. Sept. Der Rentner Gustav Wipfler konnte vorgestern die Vollendung seines 80. Lebensjahres feiern. Er war lange Jahre hindurch in der Weiche von G. Wadher & Sohn beschäftigt gewesen. Wir wünschen dem Veteranen der Arbeit noch einen ruhigen und sorgenfreien Lebensabend, den er wohl verdient hätte.

Der deutsche Erntedank im Junkt. Am Sonntag, den 1. Oktober steht der ganze deutsche Rundfunk von 6.30 Uhr Sonntag früh bis 3 Uhr Montag früh vollkommen im Dienste des Erntedankfestes 1933 in einer Reihe von Reichsendungen, deren Durchführung auf verschiedene deutsche Sender verteilt ist.

Verleger Dr. Bruno Thiergarten in Schutzhaft. Auf Veranlassung des Trennhändlers der Arbeit für Süddeutschland wurde der Verleger der „Badischen Presse“, Dr. Bruno Thiergarten, im Interesse der Sicherung des Arbeitsfriedens in Schutzhaft genommen.

Lahr-Dinglingen eingemeindet

Lahr, 29. Sept. Der Bürgerausschuß genehmigte nach einer Meldung der „Badischen Presse“ am Freitagnachmittag einstimmig die Vorlage über die Eingemeindung von Dinglingen nach Lahr. Vor der Abstimmung hatte Kommissar Stadtrat Ringwald die Vorschichte der Vertragsabfassung und die Schwierigkeiten dargelegt, die so auf wie möglich für beide Gemeinden abläßt werden konnten.

Udern frei von Arbeitslosen

Udern, 29. Sept. Wie der „Führer“ meldet, sind die letzten Arbeitslosen der Stadt Udern aus der Unterhünga ausgeschieden. Sie fanden u. a. Arbeit beim Bau einer Straße nach Schönbuch-Breitbrunnen. Udern hatte im Winter noch 500 Arbeitslose, darunter in der Stadt allein 300.

Der trockenste September seit Jahren

Zu Ende des Monats September hat sich noch einmal eine Trocken- und Schönwetterperiode durchgesetzt. Die Regenfälle vor kurzem bedeuteten nur eine kleine Episode in der ungewöhnlich langdauernden Trockenheit, die den Haupt- und Nachsommer im ganzen Rheintal, in der Hardt und im Schwarzwald auszeichnete.

Eine laue Südoströmung ist seit einigen Tagen wieder vorherrschend geworden. Bis in große Höhe weht ein milder Alpenföhn. Er erzeugt bei geringer Luftfeuchtigkeit hohe Tages- und Nachttemperaturen. Im Muratal liegen die Temperaturen im Durchschnitt 2-3 Grad über dem Normalmittel. Im Rheintal wurden am Mittwoch 23 Grad Celsius im Schatten gemessen, auf den Berggipfeln (Kniebis, Hornisgrünbe) liegen die Höchstwerte auf 17-18 Grad Wärme, ein für die späte Jahreszeit abnorme Temperatur. Auch nachts liegt das Thermometer selbst in Gärten, wie dem 1500 Meter hohem Feldberg, bei 10 Grad Wärme.

Infolge der erneuten Trockenheit geht der Grundwasserspiegel wieder etwas zurück; er hat sich zudem nur unbedeutend gehoben. Lediglich die Rheinpegelstände sind um etwa einen halben Meter angestiegen, so daß wenigstens die Schifffahrt durch allzuniedrigen Wasserstand nicht beeinträchtigt wird. Die Mehrzahl der Schwarzwaldtäler und Klüfte führen nur wenig Wasser in ihren Bach- und Flußbetten.

Erreicht in hohem Maße ist der pralle Nachmittags-sonnenschein für die Ausreise der Trauben in den Rebhängen des Schwarzwaldes. Die Septembersonne hat in wahren Sinne des Wortes „goldenen Wein gekocht“; das wird sich sehr bald in den hohen Mostgewichten zeigen. Der 1933er wird ein vorzüglicher Dualitätswein, ein kostbarer Tropfen werden. Auch im vorderen Murgtale, im Badener Rebgebiet und im unteren Neckartal erwartet man vielfach Dualitäts-herbste, wie im Jahre 1929.

Ein wenig gelegentlicher Niederschlag wäre dennoch wünschenswert. Nach der augenblicklichen Wetterlage wird jedoch dieser Herbstmonat keinen Regen mehr bringen, so daß e. wohl schon heute als einer der trockensten September der letzten Jahrzehnte angesprochen werden darf.

Turnen * Sport * Spiel

Fußball

Die Gauliga

hat für nächsten Sonntag vier Spiele vorgesehen, die aber wohl infolge des Erntedankfestes bereits am Samstagnachmittag stattfinden werden.

- BSV. Mühlburg - ASV.
- BSV. Neudorf - FC. Rhönitz
- FC. Pforzheim - BSV. Mannheim
- SpGL. Freiburg - SpVg. Waldhof

In der Bezirksliga sind folgende Spiele angelegt:

- SV. Raftatt - SpVg. Baden-Baden
- Rhönitz Dürmersheim - FC. Weingarten
- FC. Gutingen - BSV. Pforzheim
- BSV. Pforzheim - SpGL. Pforzheim
- Germania Karlsruhe - Germania Karlsdorf
- Germania Durlach - FC. Weierheim

Deutscher Automobilklub

Zusammenschluß aller deutschen Kraftfahrer

München, 28. Sept. Der Chef des Kraftfahrwesens der SA und Korpsführer des NSKK, Obergruppenführer Günther, hinter dem die nachvollste Kraftfahrergeneration Deutschlands steht, hat den entscheidenden Schritt zum Zusammenschluß der deutschen Kraftfahrer nunmehr vollzogen. Unter Anerkennung der dem NSKK hinfür geübten Führung aller die deutsche Kraftfahrt umfassenden Belange haben am Tage nach der „2000-Kilometer-Fahrt“ der ADAC, NSD, NSKK und NSKK mit dem NSKK vereinbart, die genannten Klubs abzulösen zugunsten eines einheitlichen Automobilklubs und ihr Wirken auf dieses Ziel einzustellen. Das völlig selbständig bleibende Nationalsozialistische Kraftfahrerkorps (NSKK) erblibt die Gewähr für das gelungene Gelingen eines solchen im Geiste der neuen Zeit wirkenden großen Automobilklubs nicht im völligen Zusammenschluß aller Verbände, sondern am sichersten am organischen Aufbau. Als dessen organisatorische Grundlage gebührt dem ADAC in Würdigung seiner geordneten Einrichtungen und seines hohen Mittelstandes der Vorrang. Aufbauend auf dieser Grundlage und entsprechend dem zwischen NSKK und ADAC getroffenen Übereinkommen wurde nunmehr „Der Deutsche Automobilklub“ (DAK) mit dem Sitz in München gegründet, in dem der ADAC hiermit aufgeht.

Wettersport

Wieder Reitturnier in Berlin.

Das große internationale Reit-, Spring- und Fahrturnier des Reichsverbandes für Rucht und Prüfung deutschen Warmbluts wird wieder im Rahmen der „Grünen Woche“ vom 26. Januar bis 4. Februar 1934 in der Messehalle II am Kaiserdamm vor sich gehen, und wie üblich eine Nachmittags- und eine Abendveranstaltung an jedem dieser Tage umfassen. Mit den Vorbereitungen für dieses große Hallenturnier ist bereits begonnen worden. Die Ausschreibungen werden in einigen Tagen der Öffentlichkeit übergeben werden.

Mittmeister Krause ausgetreten.

Der Union-Klub teilt mit: „Auf Grund freundschaftlicher Vereinbarungen mit dem Präsidium des Union-Klubs wird Herr Mittmeister Krause mit Ende dieses Jahres aus seiner Stellung als Generalsekretär des Union-Klubs ausscheiden. Mittmeister Krause, der den Ariea von Aniana bis zu Ende mitgemacht hat, hat am 1. April 1919 als Nachfolger des ausgeschiedenen Herrn Major Wolff den Posten des Generalsekretärs des Union-Klubs übernommen.“ In den letzten verfloßenen 15 Jahren hat Mittmeister Krause seine große Passion, seine überragende Sachkenntnis und seine außerordentliche Arbeitskraft in den Dienst des Union-Klubs gestellt.“

Die Pressestelle des Reichsportführers teilt mit, daß die Firmen- Besörden- und Verksportvereine den Fachläden angegliedert wurden. Es ist jetzt den Firmensportlern erlaubt, an den Veranstaltungen der Verbändevereine teilzunehmen.

Tommy Longhan schlägt in der Nacht zum Donnerstag in Philadelphia den ehemaligen Schwergewichts-Weltmeister Jack Sharkey sicher nach Punkten.

Der letzte Hodey-Bundesstag findet am 22. Oktober in Berlin statt, wo man eine sechs Punkte umfassende Tagesordnung zur Erledigung bringen will.

Jagd

Wer noch nicht Besizer ist, verlange sofort eine Probe-Nummer der reich illustrierten, großen deutschen Jagdzeitung „Der Deutsche Jäger“, München. Alles deutsches Jagdblatt für Jagd, Ornithologie, Schieß- und Fortbewegung und Fischerei.

Ständige Beilagen: „Ornithologische Umschau“, „Jagdrechtliche Umschau“, „Der Gebrauchshund“, „Waffe-Munition-Optik“, „Für unsere Jäger“.

Ausgabe A nur RM. 1.80 monatlich, Ausgabe B mit Unfallversicherung bis RM. 4000.— nur RM. 2.— monatlich. Ausgabe B kann nur direkt bei dem Verlag „Der Deutsche Jäger“ (H. C. Mayer), München 2 C, Sparassentstraße 11, bezogen werden.

Wegen der großen durchdringenden Vorbereitung in Süd und Nord glänzendes Anzeigenorgan für fachliche und allgemeine Anzeigen.

Wer nicht inseriert,



pflügt keinen Kundendienst!

Das deutsche Volk kauft Rundfunkgeräte

Produktionssteigerung in der Radio-Industrie

Von Karl Sinze, geschäftsführendem Vorstandsmittglied der Nationalsozialistischen Rundfunkkammer

Die deutsche Funkindustrie kann mit dem Erfolg der diesjährigen Funkausstellung zufrieden sein. Die große Werbeaktion für den nationalsozialistischen Rundfunk, den die offizielle Rundfunkführung vor der Funkausstellung eingeleitet hatte und die selbst heute noch mit der gleichen Intensität fortgeführt wird, hat das Interesse derjenigen Volksteile, die in den vergangenen Jahren noch abseits standen, in hohem Maße dem Rundfunk zugewandt. Besonders die großen Feiertage der Nation, die Höhepunkte in unserem politischen und geistigen Leben, wie der 21. März, der 1. Mai, wie die Weltfendung von Bayreuth oder der Nürnberger Parteitag, haben die Mehrzahl unserer Volksgenossen für den Rundfunk aktiviert.

Heute kann dementsprechend ohne Uebertreibung eingestanden werden, daß die Produktion der deutschen Funkindustrie in stetigem Steigen begriffen ist. In den vergangenen Wochen konnten verschiedene Firmen eine Erhöhung ihrer Belegschaft durch Einstellung von etwa 4-600 Arbeitern melden und damit beweisen, daß die nationalsozialistische Rundfunkpropaganda auch den großen sozialpolitischen Zweck der Produktionssteigerung und der Arbeitermehrbeschäftigung erfüllt.

Naturngemäß wird der erhöhte Absatz von Rundfunkgeräten nach dadurch gefördert, daß die deutsche Funkindustrie vom Volksempfänger an bis zu ihren großen Standardmarken durchgängig Empfänger von höchster und oft bewundernswürdiger Leistungsfähigkeit, natürlich ihren Klassen entsprechend, herangebracht hat. Diejenigen Volksgenossen, für die Parole Dr. Goebbels, zunächst die heutige Zahl der Rundfunkteilnehmer zu verdoppeln, ein unbedingter Befehl ist, und die infolge dessen Rundfunkhörer werden, können sich heute hundertprozentig auf die Qualität der deutschen Rundfunkgeräte verlassen. Diese Tatsache ist für Apparatebesitzer ja längst ein Gewährzeichen. Gerade diese Apparatebesitzer, die mit ihren Geräten gute und heroische Erfahrungen gemacht haben, werden auch die besten Werber für neue Rundfunkhörer sein.

Bekanntlich wird sich der Erfolg der Funkausstellung erst in seiner ganzen Größe bis Weihnachten hin auswirken. Es hat schon heute den Anschein, als ob bei dem Einkauf zum Weihnachtsefest die Rundfunkgeräte die erste Stelle einnehmen werden. Und das ist gut so, nicht nur im Interesse der Funkindustrie, die sich ernsthaft bemüht, für geringes Geld höchstwertiges zu leisten, sondern auch im Dienste des neuen Staates, für die alle ihre Kräfte einzuweisen auch oberstes Geheiß der Funkindustrie ist. So bleibt also zu wünschen, daß die Produktionssteigerung innerhalb der deutschen Funkindustrie von Woche zu Woche und von Monat zu Monat noch zunimmt, damit wirklich eines Tages das große Ziel erreicht ist, daß die Mehrzahl des deutschen Volkes Rundfunkhörer ist und durch den Rundfunk in inniger Verbindung mit dem Willen und den Worten des Führers steht.

Handels-Nachrichten

Karlsruher Produktendörse vom 27. Sept. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Trotz der gesetzlichen Regelung der Brotgetreidepreise ist das Angebot in Weizen zurückgefallen, in Roggen eigentlich in verstärktem Maße. Futtermittel sind leicht befestigt. Inlandweizen, je nach Qualität RM. 19.75-20.00, Inlandroggen, je nach Qualität 16.25-16.50, Sommergerste, je nach Qualität und Herkunft 18.50-20.00, Ausflugsware über Notiz, Wintergerste, neue Ernte ohne Angebot, Futter- und Sortiergerste, je nach Qualität 15.00-17.00, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 14.25 bis 14.50, Weizenmehl, Basis Spezial Null, mit Austauschweizen, Oktober 29.00, November 29.25, Weizenmehl, Basis Spezial Null, Inlandsmahlung, Oktober 27.50, November 27.75 (beides Forderungen der Südb. Mühlenvereinigung Mannheim mit den entsprechenden Spannungen für 00: plus 3 RM, 1er: plus 2 RM, 2er: minus 3.50 RM, Brotmehl: minus 7 RM), Roggenmehl, Basis ca. 70 Prozentig, je nach Fabrikat 22.50-23.25, Weizenbrotmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 10.50, Weizenkleie, fein 9-9.25, Weizenkleie, grob 9.50, Biertreiber, je nach Qualität 15.50, Trockenmilchpulver, lose, je nach Fabrikat 8.50-8.75, Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft 10-10.25, — Erdnussöl, lose, je nach Fabrikat 16, Palmöl, je nach Fabrikat 14, Sojaöl, südb. Fabrikat, je nach Lieferzeit 14.50-14.75, Rindfuchsmehl, je nach Fabrikat 17.50 bis 18 (einschl. Monopolabgabe) — Spätkartoffeln, inländische, gelblich 5-5.50, Spätkartoffeln, inländische, weißlich 4.50 bis 5.00, — Raufuttermittel: Lofes Viehfuchen, gut, gesund, trocken 6, Luzerne, gut, gesund, trocken 7.50-8, Weizen-Roggenstroh, diätgetreht, je nach Qualität 2.30-2.50, Alles per 100 Kg., soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreiber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenmilchpulver ohne Sod, Frucht-

Herr Erb besinnt sich

von Woche zu Woche, was er tun kann, um das große Vertrauen aus allen Kreisen der Damenwelt zu rechtfertigen, die von ihm, dem bedeutendsten Fachgeschäft Karlsruhes und seiner weiten Umgebung mit Recht mehr erwarten, als anderswo. Und weil jetzt die kürzeren Tage kommen, denen

die langen Abende

folgen werden, an denen die deutsche Frau wieder zur Handarbeit greift, um jetzt schon die Weihnachtsarbeit zu beginnen, wurden die oberen Innenräume des bedeutend vergrößerten Ladens und die ganze Schaufensterfront - 9 Schaufenster - zu einer einzigartigen

Werbeschau neuzeitl. Handarbeiten

ausgebaut, die übermorgen, am 1. Okt. beginnt und 2 Sonntage und 6 Werktage, also bis zum 8. Okt. dauert. So unverbindlich, wie Ihre Schaufensterbesichtigung über den Sonntag ist, so unverbindlich ist auch Ihr Besuch im Laden selbst in der kommenden Woche bei

ERB Karlsruhe

Kaiserstr. 115, Ecke Adlerstraße

Anleitung aller Handarbeiten durch geschultes Personal kostenlos.

parität Karlsruhe bzw. Fertigware Parität Fabrikation. Wagonpreise; kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe einfließen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Letzte Nachrichten

Danzig-polnische Abkommen vor dem Völkerverbund

Genf, 28. September. Der Völkerverbund nahm Donnerstag von dem Bericht über den Abschluss des Abkommens zwischen Danzig und Polen vom 6. August über die Regelung der Danziger Hafenfrage und die Stellung der polnischen Staatsangehörigen in Danzig Kenntnis. Bei dieser Gelegenheit beglückwünschten sämtliche Ratsmitglieder die Danziger und polnische Regierung zu der glücklichen Lösung dieser seit Jahren vor dem Rat schwebenden Frage und betonten übereinstimmend, daß in den Beziehungen zwischen Danzig und Polen eine neue Periode einer friedlichen Verständigung aller schwebenden Angelegenheiten eingeleitet habe.

Der nationalsozialistische Danziger Senatspräsident Dr. Kauchung, der zum erstenmale die freie Stadt Danzig im Völkerverbunde vertrat, gab in deutscher Sprache eine Erklärung ab, in der er seiner Freude über die unmittelbar zwischen den beteiligten Staaten getroffene Regelung Ausdruck gab. Die Danziger Regierung habe bei ihrem Amtsantritt der polnischen Regierung eine Generalvereinbarung der gelamten schwebenden Fragen durch unmittelbare Verhandlungen angeboten. Der Danziger Senat sei auf dem Gebiete der Rechte der polnischen Minderheit in Danzig weit über das hinausgegangen, was die Minderheitenschutzverträge der anderen Staaten als Schutz zubilligten. Die gegenseitige Achtung vor fremdem Volkstum habe ihren gesetzlichen Ausdruck jetzt gefunden. Dies sei die Grundlage für die Wiedergewinnung des gegenseitigen Vertrauens und eines friedlichen Verständnisses der Nationen. In dieser sich von Misstrauen reinigenden Atmosphäre habe man an die anderen zwischen Danzig und Polen schwebenden Fragen herangehen können. Wenn auch der Erfolg dieser ersten Verhandlungsbahschlüsse bescheiden sei, so liege doch darin ein nicht unwesentlicher Akt zur Befriedigung der europäischen Verhältnisse.

Der polnische Außenminister Bed gab in betont warmen Ausführungen der großen Befriedigung der polnischen Regierung über die zwischen Danzig und Polen erzielte Vereinbarung Ausdruck. Die polnische Regierung habe mit großer Befriedigung die Stellungnahme des Danziger Senats festgehalten, zu einer gerechten, beiden Staaten rechnungstragenden Lösung zu gelangen. Der Anfang einer neuen Etappe der Vereinigung aller Fragen im Geiste der Verständigung habe jetzt begonnen.

Der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller, schloß sich voll der Hoffnung an, daß jetzt eine neue Periode des gegenseitigen Verständnisses und Lösung aller noch zwischen Danzig und Polen schwebenden Fragen beginnen werde.

In der Ratsitzung erhaltete sodann der deutsche Ratvertreter als Berichterstatter einen Bericht über die sachliche Weiterführung der Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz und schlug dem Rat vor, jetzt eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Exekutivrat der Londoner Weltwirtschaftskonferenz und dem Wirtschaftsausschuß des Völkerverbundes herzustellen.

Kraftwagenunglück an der Riviera

Paris, 28. Sept. In Gize auf der großen Landstraße bei Mentone nach Nizza ereignete sich am Donnerstagsvormittag ein schweres Automobilunglück, wobei drei Personen getötet und 15 andere zum Teil schwer verletzt wurden. Ein Privatwagen, der einem Fuhrknecht ausweichen sollte, stieß in voller Fahrt mit einem ihm entgegenkommenden Autobus zusammen. Der Führer des Privatwagens wurde auf der Stelle getötet, ebenso eine Insassin des Autobus, der durch Glassplitter die Halsschlagader durchschnitten wurde. Eine andere Insassin erlag ihren Verletzungen im Krankenhaus. Von den 5 verletzten Fuhrknechten mußten ebenfalls mehrere ins Krankenhaus überführt werden. Beide Wagen wurden schwer beschädigt.

Hallo! Die Ettlinger Einzelhandelsgeschäfte sind am kommenden Sonntag von 12-6 Uhr geöffnet!

Ach, die Gattin ist's, die

immer so unsagbare Mühe mit den Holzfußböden hat. — Warum erleichtert sie sich nicht die Arbeit durch KINESSA-Holz-Balsam? Einfach wie Parfettwachs auftragen (alle Möbel bleiben an ihrem Platze), dann mit Bloder, Bohrer oder Bürste glänzen und selbst der älteste, häßlichste Boden wird wie ein Parkett, hat wundervolle Farbe und Hochglanz. Das hält viele Monate, kann nach gewischt werden, der Boden verliert die Raubheit und Staubbildung wird vermindert. Jeder Holzboden braucht



Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz
Ettlingen, Marktstraße 8, Fernspr. 290

N. S. Hago (früh. Kampfbund) Ortsgruppe Ettlingen.

Die Mitglieder der N. S. Hago und des G. S. G. (früher Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes) marschieren im Feitzau am 1. Oktober zum Zeichen der Verbundenheit mit der Bauernschaft geschlossen mit. Amstwalter erscheinen im Braunhemd. Die Fahne wird mitgeführt.
Treffpunkt vor der Dreischalle am Wasen (Exerzierplatz) punkt 11 Uhr.
Wer von unseren Mitgliedern noch anderen Vereinen angehört, marschiert mit der N. S. Hago. Entschuldigt sind nur solche Mitglieder, die mit Propagandawagen oder Handwerksgruppen der Innungen marschieren. Doch sollen diese Gruppen möglichst durch Gefellen oder Lehrlinge gebildet werden, so daß sich die Meister der N. S. Hago anschließen können.

Mittwoch, den 4. Oktober, findet im Gasthaus zur „Sonne“ hier, abends 8 1/2 Uhr, eine Mittelstandskundgebung statt, zu welcher der gesamte gewerbliche Mittelstand (auch Nichtmitglieder) eingeladen ist. Es sprechen zwei Referenten von der N. S. Hago Gauleitung Karlsruhe.

Der N. S. Hago-Ortsführer:
F. Giner.

Billige Hosen

Streif-Hosen v. 3.50 an
Zwirn-Hosen v. 3.95 an
Kräftige
Manchester v. 5.95 an
Wollhose, dunk, geeg.
für Büro . . . 6.50 an
Knabenhosen, in braun-
grau
Kleiderwesten v. 8.50 an
Lederolmüt. v. 10.80 an
Kräftige, blaue
Arbeitsanzüge v. 3.95 an
Herren-Sportmützen
v. 85 an
Blaue Strandmützen
v. 1.95 an
Qualität entsprechend
sind meine Preise
stauend billig.

Sommer
Pforzheimerstr. 39.

Hauspersonal-Anzeigen

für die als ausgezeichnete Mittlerin bekannte Familienzeitschrift
Die Gartenlaube
werden ohne Berechnung von Spesen durch uns vermittelt. Jedes Textwort kostet 10 Pfg., das fettgedruckte Überschriftswort 60 Pfg. Weiterleitung der Anzeigen erfolgt sofort.

Buch- u. Steindruckerei
R. Barth, Ettlingen
Verlag des Mittelbad. Kurier

Ingenieurschule Ilmenau

in Thüringen, Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Sagen und Geschichten von Ettlingen und Umgebung

Ein Beitrag zur Heimatkunde des Alblands mit 12 Bildtafeln. Gesammelt und herausgegeben von Hauptlehrer Ludwig Bopp, Ettlingen.

RM. —.90 das Buch.



Besser und haltbarer wird Ihr Obstmost, wenn Sie diesen mit meinen tausendf. bewährten Fabrikaten vergären.

Ettlinger-Mostansatz flüssig 100 Liter-Portion Mk. 3.—
" " trocken 100 Liter Portion " 3.60
" " mit Heidelbeersatz " 3.80
Herst. Ettlinger-Mostansatzfabrik

Hermann Hauck, Ettlingen

Einladung.

Am Sonntag, den 1. Oktober 1933, dem deutschen Erntedanktag, beginnt das großzügige Hilfsunternehmen zur Unterstützung der nothleidenden deutschen Volksgenossen, der Kampf aller deutschen Städte gegen Hunger und Kälte im ersten Winter des neuen Reiches. Zum Beginn des edlen, im Geiste der Nächstenliebe aufgebauten Winterhilfswerkes des deutschen Volkes haben der Herr Reichsstatthalter von Baden, die badische Regierung und der Landesbeirat des Winterhilfswerkes für das Land Baden einen gemeinsamen Aufruf erlassen, der in unserer Stadt wie allerorts im badischen Lande nach einem vorausgegangenen Geläute sämtlicher Gloden am

Samstag den 30. September 1933, vormittags 12 Uhr

öffentlich vom Rathaus aus in feierlicher Weise durch den Bürgermeister bekanntgegeben wird.
Zu dieser feierlichen Verkündung des Aufrufes zum Winterhilfswerke des deutschen Volkes wird hiermit die Bevölkerung der Stadt höflich eingeladen.
Ettlingen, den 28. September 1933.

Der Bürgermeister.

Arbeiterschuhwerk für alle Berufe
Marschstiefel, Motorradstiefel, Gamaschen
Fahrauer Schuhwaren - Rieker Schuhe

Otto Rissel, Ettlingen

Sonntag den 1. Oktober, von 1-6 Uhr geöffnet



Verein der Württemberger Ettlingens.

Schwerele Ettlingen 1883
Sonntag 10 Uhr
Antreten sämtlicher Aktiven u. Passiven mit Ausnahme der Schüler u. Schülerinnen vor der Sonne.
Turner: lange od. kurze weiße Hose, dtl. Rock. Tl.: weißes Turnkleid. Im übrigen Straßenanzug.
Pünktliches und vollständiges Erscheinen wird erwartet. Führer.

Reinliche erfahrene Frau übernimmt
Das Kochen bei Familienfesten und in Wirtschaften, Näheres im Kurier.

Hundehütte geb. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an den Kurier.

Anlässlich des Erntedankfestes findet am Sonntag nachmittag ab 4 Uhr im Gasthaus zum „Reichsadler“ die

Untertürkheimer Schwabenfirne

statt.
Der Spielring der hiesigen Handharmonika-Kapelle sowie Preisregeln tragen zur Unterhaltung bei. Das Preisfest beginnt Samstag abend 7 Uhr und Sonntag vormittag 11 Uhr.

J. A.: Der Ausschub.

Gewerbeschule Ettlingen. Handelschule Ettlingen.

Am nächsten Samstag, den 30. dieses Monats, vormittags 9 Uhr, findet in der hiesigen Stadthalle für alle Schulen ein Vortrag des Führers des Luftschuttrupps Eckhard e. S. über zivilen Luftschutz statt. Die Lehrherren wollen denjenigen zum Besuch der Gewerbe- und Handelschule verpflichteten jungen Leuten deren Klassen an diesem Tage keinen Unterricht haben, den Besuch des Vortrages erwidern. Die Schüler finden sich um 8.30 Uhr in ihren Schulklassen ein.

Ettlingen, den 28. September 1933.

Die Schulleiter:

gez. Kober.

gez. Straßer.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Frischwurst

erstklassige Qualitäten

- | | |
|--|------------------------------------|
| Leber- u. Blutwurst abgeb. Stck. 8 | Saitenwürste Ia Qualität Paar 18 |
| Fleischwurst im Ring 1/4 Pfund 20 | Frankf. Blutwurst 1/4 Pfund 23 |
| Fleischwurst abgebunden Stück 11 | Thüringer Blutwurst 1/4 Pfund 33 |
| Cervelatwurst abgebunden Stck. 14 | Landleberwurst 1/4 Pfund 25 |
| Rote Würste abgebunden Stück 12 | Frankfurter Leberwurst 1/4 Pfd. 20 |
| Schinkenwurst 1/4 Pfund 31 | Hildesh. Leberwurst 1/4 Pfund 36 |
| Schwartenmagen weiß u. rot 1/4 Pfd. 19 | Kalbsleberwurst abgeb. Stück 34 |
| Preßkopf 1/4 Pfund 33 | Ochsenmausalat Ia Qual. Dose 45 |
| Zungenwurst 1/4 Pfund 33 | |

Gekochter Schinken 1/4 Pfund 35 u. 30
Dürrfleisch mager u. knochenlos 1/4 Pfd. 28
Frankfurter Würstchen. Paar 28

Käse

- | |
|------------------------------------|
| Limburger offen 1/4 Pfund 11 |
| Edamer 30%ig offen 1/4 Pfund 21 |
| Emmentaler offen 1/4 Pfund 30 |
| Chesterkäse 1/4 Pfund 29 |
| Münsterkäse in Portionen, Stck. 22 |
| Rheinsiegel in Portionen Stück 5 |

Dauerwurst

- | |
|---|
| Salami u. Cervelatwurst 1/4 Pfd. 42 u. 30 |
| Bierwurst 1/4 Pfund 30 und 25 |
| Mettwurst Ia Qualität 1/4 Pfund 28 |
| Oldenb. Mettwurst abgeb. Stck. 26 |
| Krakauer Ia Qualität 1/4 Pfund 22 |
| Landjäger Paar 30 und 22 |

Wir machen uns Mitglieder darauf aufmerksam, daß wir

Bestellungen auf Winterkartoffeln

noch bis zum 10. Oktober ds. Js. annehmen. Bestellungen werden im Hauptbüro u. in sämtl. Verteilungsstellen entgegengenommen.

Abgabe nur an Mitglieder.

Lebensbedürfnisverein

Wer nicht inseriert,



unterstützt seinen Konkurrenten

Probieren Sie einmal meinen frisch gebrannten

Kaffee
1/4 Pfd. 48, 65, 70, 80 u. 90

Tee, lose
1/4 Pfd. 1.-, 1.20 u. 1.50

Tee in Packungen in all. Preislagen

5% **Rabatt** in Einheitsmarken
Hermann Haug
Ettlingen

Photohaus Höpfner

ETTlingen
Rastatterstraße 1

Portrait-Photographie | Photo-Bedarfsartikel
in jeder Ausführung | Entwickeln, Copieren

Photo-Unterricht jederzeit.

Plakate

Neuer Wein

Neuer süßer Wein

vorrätig in der

Buch- und Steindruckerei R. Barth
Ettlingen, Kronenstrasse 26, Fernsprecher 78